MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

569 (10.12.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-272018

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 569 | Dienstag, 10. Dezember 1935

Aegyptische Einheitsfront gegen britische Herrschaft

Zusammenschluß aller Parteien / Englands wundeste Stelle

Kairo, 10. Dezember (HB-Funk.)

Die Lage in Kairo wird für England immer gefährlicher. Die ägyptischen Parteien haben sich sämtlich auf einer am Montagabend stattgefundenen Sitzung geeinigt. Sie haben damit eine Einheitsfront aller ägyptischen Parteien hergestellt. Auf einer weiteren Sitzung, die die Parteien für Dienstag einberufen haben, wollen die verantwortlichen Vertreter die Durchführung ihrer am Montagabend festgesetzten Ziele beraten.

In Verfolg der Abmachung einer gemeinsamen Durchführung der Ziele ist ferner beschlossen worden, an den König eine Petition zu richten, die die Bitte auf Wiedereinführung der ägyptischen Verfassung von 1923 enthält. Gleichzeitig damit ist beschlossen worden, dem britischen Oberkommissar die Forderung auf Unterzeichnung des zwischen Nahas Pascha und Henderson im Jahre 1930 festgelegten englisch-ägyptischen Vertrages zu unterbreiten.

Hierzu verlautet, daß man dabei den englischen Wünschen hinsichtlich der Sudanfrage entgegenkommen will. Das würde praktisch die Loslösung von Aegypten bedeuten.

Noch immer Unruhen

Die Erregung der Stadt hält weiter an. Die städtischen Verkehrsmittel sind jetzt fast völlig stillgelegt. In den Morgenstunden des heutigen Dienstags ereigneten sich wieder verschiedentlich Zusammenrottungen.

Im Zusammenhang mit dem Beschluß der ägyptischen Eisenbahnverwaltung, die Eisenbahnlinie Alexandrien—Fuka um 100 Kilometer bis Mersa Matru zu verlängern, wird jetzt bekannt, daß der Verlängerungsbau innerhalb von zwei Monaten fertiggestellt werden soll. Für diesen Zweck ist eine halbe Million Mark bereitgestellt worden; diese Summe ist allerdings zunächst nur für den Arbeitsbeginn veranschlagt. Dieser Verlängerungsbau bedeutet schon rein militärisch eine wichtige Vereinfachung der Nachschubfrage nach Mersa Matru, dem für Aegypten strategisch bedeutenden Mittelmeerhafen.

Ein Ueberblick

Die Gegensätze in Aegypten, die durch den Abessinien-Konflikt aufgewühlt wurden, nehmen immer bedenklichere Formen an. In Kairo kam es am vergangenen Sonntag erneut zu englandfeindlichen Kundgebungen. Die Zusammenstöße waren so ernst, daß sich die Polizei gezwungen sah, mehrfach von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Ja, die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, nach eingehender Beratung über die Lage das bisher bestehende Schußverbot offiziell aufzuheben. Damit wird sozusagen von amtlicher Seite bestätigt, daß den Unruhen ein sehr ernster Charakter beigemessen werden muß.

Die Kundgeber am Sonntag waren im wesentlichen Studenten, Anhänger der nationalistischen Bewegung Aegyptens, des Wafd. Was hat sich hier geändert? Vor einigen Monaten noch hatte es den Anschein, als ob die Anhänger der Unabhängigkeitsbewegung, trotz der bestehenden alten Gegensätze im Abessinienkonflikt, sich auf die Seite Englands schlagen würden. Alle gefühlsmäßigen Momente mochten damals bei der Aussicht zurücktreten, für die Unterstützung Englands im Abessinien-Konflikt Zugeständnisse von London zu erreichen. In London hatte man die Situation genutzt und damit begonnen, Aegypten zu einem militärischen Stützpunkt für die britische Macht im östlichen Mittelmeer und im Roten Meer auszubauen. Aber gerade dieser Umstand hat nunmehr erneut das Mißtrauen der ägyptischen Nationalisten erregt. Man befürchtet, daß die britischen Vorbereitungen keine Maßnahmen von vorübergehender Dauer sein werden. Je weiter also der Ausbau der britischen Militärstützpunkte bei Alexandria und am Suez-Kanal gedeiht, umso heftiger wird der Widerstand gegen die vermutete britische Festsetzung in Aegypten. Die Haltung der ägyptischen Regierung zeigt, daß sie gewillt ist, die radikalen nationalistischen Elemente mit allen Machtmitteln im Zaum zu halten. Aber die Vorgänge der letzten Zeit dürften trotzdem nicht unbedenklich sein. Das „zweite Malta", das sich England eben zu schaffen im Begriffe ist, ist daher schon jetzt einer latenten Bedrohung von innen her ausgesetzt.



Weltbild (M)

Polnische Jugend ehrt die Gefallenen des Weltkrieges

Die Delegierten der polnischen Jugend, die als Gäste der HJ in Berlin weilen, legten am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder.

Japans unbeirrbare Seepolitik

Strenge Ablehnung der englisch-amerikanischen Vorschläge

Tokio, 10. Dezember.

Die japanische Presse beschäftigt sich eingehend mit der Flottenkonferenz in London und ihren Aussichten. Einmütig lehnt die gesamte Presse die amerikanischen und englischen Vorschläge zur Flottenabrüstung ab, wobei die Meinung zum Ausdruck kommt, daß diese Vorschläge lediglich auf die Beibehaltung der bisherigen Verhältniszahlen abzielten.

Besonders scharf verurteilt „Tokio Asahi Schimbun" die englisch-amerikanischen Bemühungen um Aufrechterhaltung des bisherigen vertraglichen Stärkeverhältnisses, in dem sie das Bestreben erblickt, Japans Unterlegenheit zur See zu verewigen. Die Zeitung schreibt, daß die derzeitige japanische Regierung nachdrücklich für die Ablehnung aller Vorschläge eintrete, die der japanischen Forderung auf Sicherheit und Nichtangriff widersprechen.

„Kokomin Schimbun" empfiehlt, sich schon heute auf einen Mißerfolg der Londoner Konferenz einzustellen und die Möglichkeit eines Wettrüstens zu erwägen.

In japanischen Marinekreisen wird die Auffassung vertreten, daß eine allgemeine Herabsetzung der Flottenstärke um 20 v. H. den Vereinigten Staaten wesentliche Vorteile gegenüber Japan geben würde. In einem solchen Falle würde USA nur alte, für den Pazifik ungeeignete Schiffe abrüsten müssen, während Japan moderne Kampfmittel einbüßen würde. Auch der Abbau der U-Bootwaffe wird in diesen Kreisen mit der Begründung abgelehnt, daß es sich dabei um ein für Japan unentbehrliches Verteidigungsmittel handele.

Politischer Mord in USA

Zeitungsverleger auf offener Straße erschossen

London, 10. Dezember.

Aus Minneapolis (Minnesota) wird gemeldet, daß der Zeitungsverleger Walter Liggett am Montag erschossen worden sei. Es soll sich um einen politischen Mord handeln. In der Meldung heißt es: Liggett wurde auf der Straße neben seinem Kraftwagen liegend aufgefunden. Er hatte drei Schüsse in die Brust erhalten, anscheinend aus nächster Nähe, und zwar in dem Augenblick, als er seinen Wagen verließ. Bereits vor einiger Zeit war Liggett wegen seiner Angriffe auf politische Gegner überfallen und mißhandelt worden. Die Witwe des Ermordeten, die sich bei dem Mordanschlag in seiner Begleitung befunden hatte, sagte aus, daß die Schüsse von zwei Männern aus einem vorüberfahrenden Kraftwagen abgegeben worden seien.



Der Führer bei der Jubiläumsfeier der Deutschen Reichsbahn Weltbild (M)

Der Führer schreitet mit Generaldirektor Dr. Dorpmüller auf dem Bahnhofsplatz in Nürnberg die Front der Ehrenkompagnie ab. Auf dem Festakt im Kulturvereinshaus umriß der Führer die Bedeutung der Deutschen Reichsbahn in wirtschaftlicher, technischer und politischer Hinsicht.

Moskaus Wühlereien auf dem Balkan

(Von unserem ständigen Südosteuropavertreter)

Von der breiten Oeffentlichkeit unbemerkt, ereignete sich kurz vor der Ankunft des griechischen Königs in Athen folgender Zwischenfall: Im Hafen von Piräus lief der russische Dampfer „Kiew" ein. Da man gerade in jenen Tagen besonders mit kommunistischen Agitationsversuchen rechnete, veranlaßte die Athener Polizei eine Durchsuchung des Schiffes. Als die griechischen Polizeibeamten das Schiff betraten, versagte plötzlich die elektrische Lichtanlage des Dampfers, der im nächsten Augenblick in tiefsten Dunkel lag. Die Polizeibeamten waren deshalb gezwungen, mit Hilfe ihrer elektrischen Taschenlampen die Durchsuchung des Schiffes durchzuführen. Das Ergebnis war so, wie man es erwartet hatte.

Man entdeckte eine stattliche Anzahl von „blinden Passagieren", die im Piräus an Land geschmuggelt werden sollten. Es waren durchweg griechische Kommunisten, die in früheren Jahren aus Griechenland nach Moskau geflohen waren und die jetzt von der Zentrale in Moskau wieder nach Griechenland zurückgeschickt worden waren, wo sie eine verstärkte Agitation besonders gegen die neuerrichtete Monarchie durchführen sollten.

Wenige Tage später wurde der ebenfalls sowjetrussische Dampfer „Gruzia", der sich auf dem Wege von Odessa nach dem Piräus befand, kurz vor Saloniki funkentelegraphisch nach Odessa zurückberufen. Auch dieser Dampfer hatte, wie heute feststehen dürfte, kommunistische Agenten an Bord, die im Piräus an Land gebracht werden sollten. Nach dem Vorfall mit dem Dampfer „Kiew" zog es die kommunistische Internationale lediglich vor, einen günstigeren Zeitpunkt für die Ausbootung ihrer Sendlinge abzuwarten.

Dieser Vorfall beleuchtet blitzartig die Si-

Ein Sieg der Volksgemeinschaft

Berlin, 10. Dez. (HB-Funk.)

Das endgültige Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität" 1935 beträgt

4 162 286,05 RM.

Das Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität" 1934 wurde im Rechenschaftsbericht des Winterhilfswerkes 1934/35 mit

4 021 593,71 RM

ausgewiesen. Das diesjährige Ergebnis liegt also um

140 692,34 RM

höher als das Ergebnis des Jahres 1934.

MARCHIVUM

tuation in Griechenland und darüber hinaus auf dem ganzen Balkan. Nicht nur in Griechenland, sondern in allen anderen Balkanländern ist die bolschewistische Wühlarbeit in letzter Zeit ebenfalls besonders stark.

Es liegt selbstverständlich in der Natur der Sache, daß augenblicklich gerade in Griechenland die kommunistischen Agitationsversuche am stärksten sind. Man will hier mit dem Hinweis auf die Restauration Aktionen gegen das monarchische Regime provozieren.

Dabei darf nicht übersehen werden, daß schon seit jeher gerade in Griechenland der Boden für die kommunistische Wühlarbeit nicht ungünstig ist. Die sozialen Gegensätze sind hier ziemlich groß. Dazu kommt in den Hafenstädten ein zahlenmäßig starkes Proletariat, das noch vermehrt wird durch die im allgemeinen nicht sehr gut bezahlte Arbeiterschaft in der Tabakindustrie. Dann zeigt sich aber auch in Griechenland eine Erscheinung, die in vielen Balkanländern zu beobachten ist: eine starke bolschewistische Verseuchung gerade an den Universitäten.

In Bulgarien liegen die Dinge nicht viel anders. Auch hier hat die kommunistische Propaganda vor allem die studentische Jugend erfaßt, und sie droht auf diesem Wege allmählich immer mehr auf die bürgerliche Mittelschicht — soweit sie noch vorhanden ist — überzugreifen. Es ist bezeichnend, daß in Bulgarien immer wieder kommunistische Zellen entdeckt werden, deren Mitglieder meistens Studenten sind. Bei der kommunistischen Propaganda in den Balkanstaaten ist deutlich zu beobachten, daß die Zersetzungsarbeit da, wo es eine zahlreiche Industriearbeiterschaft nicht gibt, in erster Linie bei der Landbevölkerung einsetzt. Um aber an den Bauern heranzukommen, bedient man sich in erster Linie der studentischen Jugend, die entsprechend der soziologischen Struktur des Landes zum größten Teil aus der Bauernschaft kommt.

Aehnliche Verhältnisse finden wir auch in Südslawien, wo die bolschewistischen Agitatoren gerade an den Hochschulen relativ am besten Fuß fassen konnten. Erst kürzlich wurde in Agram eine kommunistische Zentralstelle aufgedeckt, wobei man Dokumente fand, aus denen sich ergab, daß man in Moskau den Zeitpunkt für gekommen erachtet, gerade auf dem Balkan im jetzigen Augenblick mit einer neuen Propagandaaktion zu beginnen.

Das bemerkenswerteste Ergebnis der Aufdeckung der Agramer Bolschewikenzentrale war allerdings die Feststellung der unterirdischen Fäden, die von hier nach Wien und vor allem nach Prag liefen. In diesen Zusammenhängen liegt in der Tat die ernsteste Gefahr für die Zukunft der Balkanländer.

Aus zahllosen Beispielen in der letzten Zeit weiß man, daß vor allem in der Tschechoslowakei die kommunistische Propaganda Formen annimmt, die zu ernstesten Besorgnissen Anlaß geben. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht Teile der tschechischen Presse selbst über eine gefährliche rote Agitation besonders in den Kasernen berichten müssen.

Von Prag über Wien und Belgrad gehen die Fäden nach Bulgarien und Griechenland. Daß Rumänien als direktester Nachbar Sowjetrußlands und unter den Fittichen Titulescus der kommunistischen Agitation in ganz besonderem Maße preisgegeben ist, bedarf keiner näheren Erläuterung.

So schließt sich der Kreis der kommunistischen Agitation um Südosteuropa. Uebrig bleibt nur Ungarn als einziges Gebiet, in dem es den roten Sendlingen trotz aller Zersetzungsversuche auch hier nicht mehr gelingen kann, festen Fuß zu fassen. Hier schrecken die Spuren der furchtbaren Zeit Béla Kuns allzu sehr.

Unzufriedenheit herrscht im Unterhaus

Man ist mit den Pariser Friedensvorschlägen nicht einverstanden / Anfrage an Eden

London, 10. Dezember.

In den Wandelgängen des Unterhauses ist eine gewisse Nervosität wegen der Friedensvorschläge unverkennbar. Man ist verärgert darüber, daß von der Regierung noch nichts Genaueres über den Plan Lavals und Hoares bekanntgegeben wird. Deswegen wird auch in der heutigen Unterhaussitzung der sozialistische Abgeordnete Hugh Dalton eine Anfrage an den stellvertretenden Außenminister Eden über die Einzelheiten des Friedensvertrages richten. Im übrigen erwartet man in Unterhauskreisen, daß die Zugeständnisse an Italien bei weitem nicht so großzügig sind, wie es die Pariser Presse gemeldet hat. Man hofft nach wie vor, daß die französische Presse nicht richtig informiert war.

Im Grunde scheint also auch das Unterhaus die Vorschläge sehr kritisch zu betrachten, wie es schließlich auch das Kabinett getan haben mag, das ja — wie wir an anderer Stelle berichten — auch Aenderungsvorschläge in Paris eingebracht hat. Es liegt ja auch klar auf der Hand, daß Frankreich dem italienischen Bundesgenossen den Weg zum Frieden so angenehm wie möglich machen will, was der englischen Regierung bei allen Ausdrücken herzlicher Freundschaft für Rom bestimmt nicht so sehr am Herzen liegt.

Sorgen der Londoner Presse

Ueber den Eindruck im Unterhaus schreibt der Parlamentsmitarbeiter der „Times": Den Ministern waren die aus Paris gemeldeten Einzelheiten des Abkommens Laval—Hoare bekannt. Die Regierung beschloß trotzdem, keine Erklärung abzugeben. Sie weigerte sich auch, die Pariser Meldungen zu bestätigen oder ihre Richtigkeit zu bestreiten. Die Unterhausmitglieder haben daraus den Schluß gezogen, daß die Berichte zum mindesten im wesentlichen zutreffend sein müssen. Bei der Mehrzahl der Regierungsanhänger im Unterhaus ist, wie festgestellt werden muß, ein sehr ungünstiger Eindruck entstanden. Man war der Ansicht, daß die Vorschläge, falls sie auch nur annähernd richtig wiedergegeben seien, weit über das hinausgehen, was das Unterhaus zu billigen ersucht worden ist. Außerdem meinte man, Abessinien werde aufgefordert, eine größere Gebietsabtretung zuzugestehen, wie sie jemals im Unterhaus angeregt worden ist. Es wurde auch zugegeben, daß die Pariser Bedingungen das volle Ausmaß dessen darstellen, was Laval zu gewähren bereit war. Sehr besorgt war man hinsichtlich der Frage, ob das Unterhaus ohne Verwahrung zur Zustimmung bereit sein wird.

Der Pariser Vertreter der „Times" stellt fest, die Haltung der britischen Regierung im abessinischen Streit habe Ueberraschung und dankbare Freude hervorgerufen.

Verrat an Abessinien

In der „Morning Post" sagt der politische Mitarbeiter, die aus Paris gemeldeten Bedingungen haben bei einem großen Teil der Parlamentsmitglieder beträchtliche Mißbilligung verursacht. Die Vorschläge werden in weiten Kreisen als ein am Völkerbund und an Abessinien begangener Verrat kritisiert.

Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" begnügt sich mit der Feststellung, daß das Parlament endgültige Nachrichten mit Sorge erwarte.

Der liberale „News Chronicle" meldet, in parlamentarischen Kreisen sei ein Sturm der Empörung entstanden. Es heiße, daß der Friedensplan auch auf der Sondersitzung des Kabinetts scharf beanstandet worden sei. Auch sei die Ansicht der Minister geteilt.

Bedenken des Londoner Kabinetts

Rücksprache beim französischen Außenministerium

London, 10. Dezember.

Die Friedensvorschläge, die am Sonntag zwischen Laval und Hoare ausgearbeitet wurden, bildeten am Montagabend Verhandlungsgegenstand des britischen Kabinetts. Im großen und ganzen scheint man auch in London mit den Vorschlägen einverstanden zu sein, wenn man auch in Einzelheiten kleine Aenderungen an dem Plan vorgeschlagen hat. So meldet Reuter aus Paris, daß der britische Botschafter sich bereits mit dem französischen Außenministerium wegen dieser Aenderungen ins Benehmen gesetzt habe. Man habe aber die feste Ueberzeugung, daß diese kleinen Meinungsverschiedenheiten beseitigt werden können, wenn es nicht bereits geschehen sei.

Der Weg zur Entscheidung

Preß Association bestätigt, daß das Kabinett in seiner außerordentlichen Sitzung am Montagabend die Ergebnisse der Pariser Besprechungen über den italienisch-abessinischen Streit gebilligt hat.

Die Vorschläge, die, wie man hier hofft, die Grundlage einer freundschaftlichen Vereinbarung bilden werden, müssen jetzt der italienischen und der abessinischen Regierung zur Erwägung und dem Völkerbund zur Entscheidung unterbreitet werden.

Ueber die vom Kabinett erörterten Vorschläge, die der Leiter der Abessinienabteilung des Foreign Office, Peterson, aus Paris mitgebracht hat, wird nichts mitgeteilt. Der Kabinettssitzung, die etwas über eine Stunde dauerte, wohnten mit drei Ausnahmen, alle Minister bei.

Die Pariser Meldungen über den angeblichen Inhalt des englisch-französischen Friedensplanes werden in Regierungskreisen nicht als zuverlässig betrachtet.

18er-Ausschuß schon am Mittwoch

Es wird davon gesprochen, daß der 18er Ausschuß des Völkerbundes vielleicht schon am Mittwoch, d. h. einen Tag früher als vorgesehen, zusammentreten werde, um zu erwägen, ob diese neue Bemühung um eine friedliche Regelung einen Aufschub weiterer Sühnemaßnahmen rechtfertige.

In den Wandelhallen des Unterhauses waren offenbar auf Grund der Pariser Berichte, am Montagabend Gerüchte im Umlauf, daß der Völkerbundsminister Eden zurückgetreten sei. Diese Gerüchte werden, wie bereits gemeldet, von maßgebender Seite für unzutreffend erklärt. Eden, der während des Urlaubs Hoares stellvertretender Außenminister ist, wird, wie vorgesehen, am Mittwoch nach Genf reisen, um seine Regierung im 18er-Ausschuß zu vertreten.

Abessinien ablehnend

Ein Beamter der abessinischen Gesandtschaft in London erklärte, eine hier vorliegende Meldung aus Addis Abeba, daß die abessinische Regierung es ablehne, einen Friedensplan in Erwägung zu ziehen, der die Abtretung abessinischen Gebietes an Italien einschließen würde, gebe die Stellung des Negus richtig wieder.

Explosion in kanadischem Bergwerk

16 Bergleute getötet, drei schwerverletzt

London, 10. Dezember. (HB-Funk)

Ueber ein großes Bergwerksunglück, bei dem 16 Mann ums Leben kamen, wird aus Leibridge im Staate Alberta (Kanada) berichtet. Als 30 Bergleute in einem 200 Meter tiefen Schacht eingefahren waren, wurde das Bergwerk durch eine gewaltige Explosion erschüttert. Nur 14 Mann konnten die Oberfläche lebend erreichen. Von ihnen mußten drei schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Es ist möglich, daß sich Gase entzündet haben.

Wenige Stunden vor der Explosion in Leibridge waren in dem Kent-Bergwerk bei Edmonton 56 Bergleute mit knapper Not dem Tode entronnen. Durch einen Grubenbrand wurden sämtliche Aufzüge außer Betrieb gesetzt. Die Bergleute konnten durch einen Luftschacht das Tageslicht erreichen.

In Kürze

Ministerpräsident Hermann Göring hat die Schirmherrschaft über den Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille übernommen.

*

Im Saupark Springe fand am Montag eine Saujagd zugunsten des Winterhilfswerks statt, an der Reichsjägermeister Göring mit zahlreichen Gästen teilnahm.

*

„Graf Zeppelin" ist heute früh von seiner 59. Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

*

Der arbeiterparteiliche Abänderungsantrag zur Antwortadresse auf die Thronrede wurde vom Unterhaus mit 382 gegen 140 Stimmen abgelehnt.

*

Der Befehlshaber der italienischen Truppen an der Somalifront, General Graziani, ist zum Armeekommandanten befördert worden.

*

Auf der Jahrestagung der Vereinigung der amerikanischen Landwirtschaftskammern verteidigte Roosevelt in einer Ansprache die Landwirtschaftspolitik der amerikanischen Regierung.

*

Der Völkerbundsrat wurde auf Verlangen des Ratsausschusses für die Ansiedlung der Assyrier des Irak zu einer nichtöffentlichen Sitzung auf den 17. Dezember, 11 Uhr, einberufen.

Guldenschuh / Aus dem Roman von Karl Bröger. Zur Dichterstunde am 11. Dez.

Die Woche vor Mittfasten 1499 war üble Zeit für einen hochweisen Rat der freien Reichsstadt Nürnberg. Nicht in den Gassen und auf den Märkten allein herrschte schlechtes Wetter und zwang die hochehrbaren Ratsherren in die größten Holzpantoffeln zu steigen, wollten sie zu einer Sitzung zusammensein. Welche Pantoffeln sodann fein säuberlich am Eingang der Ratsstube abgelegt, von den barfüßigen Lotterbuben zu Nürnberg durcheinandergeworfen wurden, trotz aller Vermahnung, solchen Unfug nicht zu treiben.

Schlechtes Wetter herrschte auch in der Ratsstube selbst, wo die sieben alten Herren nun schon das drittemal beisammensaßen und ihre geringe Freude bekundeten über ein kaiserliches Mandat, sich der Pflichten als Reichsstand zu erinnern.

Kaiser Maximilian sah wieder einmal scheel auf die schweizerischen Eidgenossen und dachte grimmig an alle harten Schläge, den Herren und Heeren seines Hauses in 200 Jahren von dem wehrhaften Bauernvolk zugefügt.

Anders dachten darüber freilich die rührigen Kaufherren von Nürnberg, die manchen guten Batzen aus ihrem Handel mit denen zu Basel und Bern gewannen. War es aber rätlich, diese andere Meinung einem klaren kaiserlichen Willen entgegenzusetzen? Hatte sich Herr Max doch jüngst noch seiner lieben und getreuen Stadt sehr gnädig gezeigt.

Vor fünf Tagen erst war der alte Meier Jobel als letzter Jude aus Nürnberg und durch das Neutor nach Frankfurt abgezogen. Mit dem Herrn und Heiland waren auch die ansässigen Geschlechter den Juden los, diesen verschmitzten und beschwerlichen Widersacher ehrsamer christlicher Handelsschaft.

Solche durch Kaiser Max bewirkte Gunst durfte Dank fordern, und also beschlossen die Siebenherren nach vielem Räuspern und Seufzen, ein Fähnlein von 300 Knechten zu Fuß und zweiunddreißig Reitern aufzustellen und dem Kaiser für seine Fehde mit den Schweizern zu senden. Führer dieses Fähnleins sollte der junge Ratsherr Willibald Pirkheimer sein. Weil aber der raschen Jugend nicht zu trauen und eines älteren Mannes erfahrener Rat stets von Wert sei, drang Herr Anton Nützel darauf, den Hanns von Weichsdorf als anderen Hauptmann neben den Pirkheimer zu setzen. Mit der Werbung des Haufens wurde Ottmar Spengler betraut, ein versuchter Kriegsmann und erprobter Praktikus, wo es galt, lockere Vögel auf den Leim zu locken.

Beim Frauentor ließ der Werber zwei übermannshohe Spieße einrammen und zog sodann mit Trommler und Pfeifer die Gassen an der Stadtmauer entlang, wohl wissend, daß er hier im rechten Jagdgebiet für seine Vögel wäre. Vor der Wirtschaft „Zum Stiefel", einem wenig anheimelnden Haus beim Kloster zu den Karthäusern, machte Herr Ottmar Spengler halt, Trommel und Pfeife lärmten in stärkstem Ton und zogen rasch allerhand Leute an.

Seit Jahren schon sammelten sich im „Stiefel" die Diebe, Roßtäuscher, abgedankte Landsknechte und sonst verlorenes Volk, das in der prächtigen Stadt Nürnberg genau so wenig Ansehen genoß wie in der übrigen Welt. Gestalten waren darin, für das Kriegshandwerk wie bestellt, aber auch Gesichter, denen der Henker schon öfters in die Augen geschaut hatte.

Kundigen Blickes maß Spengler die umstehenden Gesellen und schilderte ihnen mit laut schallender Stimme die Freuden eines freien Lebens unter der ruhmwürdigen Fahne des hohen und freigebigen Rates zu Nürnberg. Wie jeder, der durch die Spieße am Frauentor ginge, ein nagelneues Gewand haben sollte, aus bestem Tuch und in den rotweißen Stadtfarben, dazu vier vollgewichtige Gulden an Sold jeden Monat, ungerechnet was an Ringen, Ketten und Halsspangen auf seinen Beuteanteil trifft. Sei auch für gute reichliche Atzung gesorgt und an Wein, Most und Bier niemals ein Mangel zu gewärtigen. Ein hoher Rat wüßte um eines frommen Landsknecht Notdurft und Begehrnis und wolle mit seinem Fähnlein bei Kaiser Max eine rechte Ehre einlegen.

Herrn Spenglers schmetternde Beredsamkeit tat sichtlich Wirkung. Erst nur einzeln und zögernd, bald aber in Gruppen und recht munter traten die Gesellen aus dem Kreis und erklärten ihre Bereitschaft, durch die Spieße am Frauentor zu gehen. Ganz in der hintersten Reihe stand noch unentschlossen einer, den Herr Spengler schon die ganze Zeit her wohlgefällig und aufmunternd betrachtet hatte, gute sechs Schuh groß und schier deren dreie breit, war es der geborene Mannskerl, um den Spieß zu tragen. — — —

Rundfunk im Dienst der neuesten Geschichte

Die Hörfolge der Reichssendeleitung vom Parteitag der Freiheit

Die Reichssendeleitung bringt in der Zeit vom 10. bis 12. Dezember von 19 bis 22 Uhr über alle deutschen Sender ein akustisch-historisches Dokument: den Parteitag der Freiheit.

Die Wiedergabe des Erlebnisgehaltes dieser sieben Tage in Nürnberg, deren jeder von tiefsten seelischen und geistigen Eindrücken überfüllt war, in einer Sendung von nur wenigen Stunden muß allen, die als Teilnehmer und Funkhörer Zeugen des Parteitages der Freiheit waren, eine Unmöglichkeit scheinen. Ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte daher den von der Reichssendeleitung mit der Lösung dieser außerordentlich umfangreichen und schwierigen Aufgabe beauftragten Pg. Albert Krämer über das Zustandekommen dieses geschichtlichen Dokumentes befragt. Krämer berichtete, daß die Gestaltung der Sendung zwei volle Monate in Anspruch nehmen mußte; denn der gesamte Parteitag war auf etwa 1600 Platten von je vier Minuten Laufzeit festgehalten worden, deren Wiedergabe 6400 Minuten oder 166 Stunden oder mehr als 12 Arbeitstage von zehn Stunden in Anspruch nahm. Bei der Beschränkung auf eine dreistündige Sendung konnten nur Bruchstücke aus den Funkberichten über den äußeren Rahmen verwendet werden. Denn der Gehalt eines ganzen Tages mußte auf 20 Minuten beschränkt bleiben.

In einem völlig neuen Berichtsstil ist nach verschiedenen Ausschnitten ein wahrhaft unverfälschtes, absolut zeitgerechtes Gesamtbild entstanden, auf den denkbar kleinsten Zeitraum übertragen, nichts von Bedeutung fehlt. Eine funkkünstlerische Leistung, die der großen Aufgabe würdig ist.

Die Goethe-Medaille für den finnischen Komponisten Jean Sibelius

Der Führer und Reichskanzler hat durch Urkunde vom 26. November 1935 dem finnischen Komponisten Jean Sibelius in Helsingfors anläßlich seines 70. Geburtstages am 8. Dezember 1935 in Anerkennung der hohen Bedeutung seiner von Liebe zur Heimat erfüllten symbolischen Werke die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

... und das Ehrensiegel der Nordischen Gesellschaft

Die Nordische Gesellschaft ließ heute durch ihren Reichsgeschäftsführer Dr. Timm und den stellvertretenden Geschäftsführer des Reichskontors Berlin, A. Funkenberg, Sr. Exzellenz dem finnischen Gesandten A. Wuorimaa das für Finnlands großen Komponisten Jean Sibelius anläßlich seines 70. Geburtstages bestimmte Ehrensiegel der Nordischen Gesellschaft überreichen.

Von der Universität

Oberarzt Dr. Biethen von der Freiburger Universitäts-Kinderklinik ist für die Dauer der Erkrankung des Direktors der Universitätskinderklinik in Heidelberg, Professor Dr. Moro, mit dessen Vertretung beauftragt worden.

MARCHIVUM

Italiens Goldstrom fließt unaufhörlich

Die „Tage der Treue" / Eheringe, Medaillen und Kirchenschätze, alles für den Sieg

(Von unserem nach Italien entsandten KER-Sonderberichterstatter)

Rom, Anfang Dezember.

„Tage der Treue" nennen sich die Sammeltage für Gold, Edelmetall und kostbares Rohstoffmaterial, die seit dem 18. November — dem Sanktionsbeginn in ganz Italien — von Mailand bis Neapel, von Venedig bis Messina, von Rom bis in das kleinste Dorf — stattfinden.

Ob Nobelpreis — ob Tapferkeitsmedaille . .

Die Zeitungen gaben den ersten Anstoß, und täglich mehrten sich die Abgaben, mit denen man dem Vaterland sein Treuegelöbnis darbrachte. In diesen Tagen nun hat die faschistische Partei den Opfersinn des Volkes in die Bahnen gelenkt, die notwendig sind, um die umfangreiche Organisation sicherzustellen.

Die Zeitungen sind voll von Meldungen über hochherzige Geschenke, die von allen Seiten dem Vaterlande gemacht werden. In Turin hat eine Kriegerswitwe die goldene Tapferkeitsmedaille ihres im Weltkrieg gefallenen Mannes, eines Fliegerkapitäns, zur Verfügung gestellt. Goldene Orden und Ehrenzeichen, einst vom Vaterlande verliehen, wandern heute zurück, um dem Vaterlande zu helfen. Der bekannteste italienische Fußballklub „Juventus" hat seine goldenen Siegestrophäen, die er in den letzten 40 Jahren errungen hat, abgegeben. Pirandello hat dem Duce seine goldene Nobelpreismedaille geschickt. Künstler und Schriftsteller, Sportsleute und Offiziere bevölkern ebenso wie arme Bauersfrauen, die ihre kleinen Kostbarkeiten hergeben, ebenso wie Kinder, die mit ihren kleinen goldenen Ringchen und Kettchen kommen, die Goldsammelstellen.

Die katholischen Bischöfe haben ihre Bischofsringe und goldenen Ketten geopfert, während die goldenen Kirchengeräte, soweit sie keinen besonderen Kunstwert repräsentieren, als Leihgabe in die Safes der Banca d'Italia wandern.

Die Banca d'Italia in Rom ist die Zentralstelle und das Hauptquartier für den Goldstrom, der seit dem 18. November dem Vaterlande zufließt.

Vor dem Grabe des „Unbekannten Soldaten"

„Wie hoch mag sich der Goldwert beziffern, der sich in Privathänden befindet?" fragen wir den Organisationsleiter für die Goldabgaben bei der faschistischen Partei. Er zuckt die Achseln: „Man weiß es nicht, der Wert läßt sich nur schätzen. Aber am 18. Dezember — genau einen Monat nach dem Beginn der Sanktionen —, dann werden wir es wissen. Denn an diesem Tage wird das in ganz Italien gesammelte Gold hier in Rom auf der Piazza de Venezia vor dem Ehrenmal des „Unbekannten Soldaten" dem Duce übergeben. An diesem Tage werden auch die goldenen Eheringe auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt werden — ein Zeichen der Treue, wie es nicht rührender gedacht werden kann."

An Stelle der geopferten goldenen Eheringe — 10 Millionen Ehepaare gibt es in Italien, und allein diese Goldspende dürfte eine Milliarde Lire erreichen! — erhalten die Spender einen Ring aus Stahl, in dem das Datum des Sanktionsbeginns, der 18. November 1935, und die Worte „Pro Patria" eingraviert werden.

Drei Wege gibt es, auf denen der Italiener seinen Goldbesitz dem Vaterland zur Verfügung stellen kann. Der erste ist das freiwillige Geschenk, der zweite ist der Ankauf durch die Banca d'Italia, und der dritte — er wird besonders für Kunstgegenstände aus Gold gewählt — ist die Leihgabe an den Staat auf ein Jahr gegen Verzinsung von 3½ bis 5 Prozent.

Der Reichtum Italiens an Kunstgegenständen ist bekannt. Und gerade die katholische Kirche besitzt unschätzbare Werte.

„Wie hoch mag das Vermögen an Goldschätzen der katholischen Kirche in Italien sein?" fragen wir einen Kirchenfürsten, der uns über diese Dinge am besten Auskunft geben kann, „und wird sie dieses Gold dem Lande zur Verfügung stellen, wenn in schwerer Stunde der Ruf an sie ergeht?"

„Jeder katholische Würdenträger Italiens . . ."

„Hier, sehen Sie sich das an", meint der geistliche Herr, „das ist eine Zusammenstellung der Goldschätze meiner Diözese. Unsere Ringe und Ketten haben wir bereits abgegeben. Dieses Gold, soweit es keinen historischen Kunstwert besitzt, ist auf dem Wege in die Tresors der Banca d'Italia, wo es vorläufig auf ein Jahr als Leihgabe liegen wird. Wir bekommen dafür Schuldscheine, die der Staat verzinst."

„Ja, und der Wert der Kirchenschätze Italiens?" — Der alte Herr lächelt, er hatte unsere erste Frage nicht unabsichtlich überhört. „Ja", meint er, „da fragen Sie mich etwas zu viel. Der Goldwert geht in die Milliarden, und wenn's danach geht — ich glaube: Italien besitzt bei uns die größte Goldgrube der Erde!" —

Aber nicht nur die Kirchen sind es — die Mütter und die Ehefrauen, die sich in diesem edlen Wettstreit der „Tage der Treue" hervortun, nein — auch der vielgeschmähte Junggeselle, der in Italien als dem ersten europäischen Lande durch eine besondere Steuer „ausgezeichnet" wurde, will nicht zurückstehen.

Der Ehering des Junggesellen

Ein kleines Erlebnis ist dafür kennzeichnend. Wir stehen beim Hotelportier — einem Manne, der seit dem 18. November kein englisches Wort mehr spricht und sämtliche Schilder im Hause, die noch Fremdwörter trugen, ver„italienischt" hat. Da kommt ein Bote und bringt ein kleines Paket. Der Portier macht es auf: drin liegen — drei goldene Eheringe!

„Nanu, wollen Sie heiraten?" fragt man neugierig, „und gleich zwei auf einmal?" — „Nein, so vergnügungssüchtig bin ich nicht! Aber Sie haben doch sicherlich von unserer Ehering-Sammlung gelesen und da können wir Junggesellen nicht nachstehen. Unser Oberkellner, der Hausdiener und ich, wir drei haben uns diese goldenen Trauringe gekauft, die wir morgen, ebenso wie die Verheirateten unseres Hotelpersonals, dem Duce geben werden!"

So, wie diese Drei, haben in Rom in diesen Tagen zahllose Unverheiratete sich einen Ehering zugelegt, um zwar nicht einer Frau, dafür aber ihrem Vaterlande die Treue zu halten.

Die tägliche Goldbilanz . . .

Zum Schluß noch ein kurzer Streifzug durch die heutige Abendpresse: Mailand: „500 Kilo Gold gesammelt." — Rom: „Der Hauskaplan des Königs hat eine goldene Medaille im Werte von 500 Lire geopfert. — Cremona: „10 000 goldene Eheringe wurden heute als Sammelergebnis dem faschistischen Parteisekretariat übergeben." (Cremona ist eine Stadt von 60 000 Einwohnern!) — Acqui: „Der italienische Olympia-Meister Facelli hat seine goldenen Sportpreise zur Verfügung gestellt." — Aosta: „Die Mönche vom großen Sankt Bernhard haben als erste Gabe ihrer Spende 1 Kilo Gold abgeliefert." — Malta: „Von begeisterten Italienern wurde beim italienischen Generalkonsul 1 Kilogramm Gold abgegeben." — Und so geht es weiter: In Neapel hat die Herzogin Soundso ihr Gold dem Vaterland gegeben, in Venedig hat u. a. ein Verein 182 Trauringe seiner Mitglieder abgeliefert, dort haben Veteranen ihre goldenen Verdienstmedaillen, hier Bauersfrauen ihr Gold aus dem Sparstrumpf gebracht.

Der 18. November, der Tag der Sanktionen, hat dieses Volk wachgerufen, und ohne daß bis jetzt eine Aufforderung oder ein Appell von oben ergangen wäre — ein jeder hat begriffen, um was es geht, und mag man auch noch so an seinen Goldschätzen hängen, niemand wird aus Eigennutz etwas zu tun versäumen, was seinem Vaterlande helfen könnte!

„Die Sanktionen werden hart sein — — die Gegensanktionen — noch härter!", so sagt man hier . . . Die Zukunft wird es zeigen.



Die 100-Jahrfeier der Eisenbahn im Spiegel der Uniformen — Weltbild (M)

Nach der Festsitzung im Nürnberger Kulturvereinshaus erfolgte auf dem Rangierbahnhof eine Parade der Reichsbahnfahrzeuge, bei der Beamte in historischer Kleidung die Entwicklung der Eisenbahner-Uniformen zeigten.

Dritter Flugstützpunkt im Ozean

Ausbau des Luftpostdienstes Deutschland-Südamerika

Berlin, 10. Dezember.

Die Deutsche Lufthansa hat zur Zeit bei der Howaldts-Werft in Kiel einen dritten schwimmenden Flugstützpunkt, der für den Luftpostdienst im Südatlantik bestimmt ist, in Bau. In dem jetzt fast zwei Jahre durchgeführten, regelmäßigen Luftpostdienst von Deutschland nach Südamerika wurden eine Reihe Erfahrungen und Erkenntnisse gesammelt, die diesen Neubau notwendig machten.

Zunächst ist es erforderlich, wenigstens drei Schiffe einsatzbereit zu haben, um jeweils einen der Flugstützpunkte in der Heimat überholen und docken zu können. Gerade das ist sehr notwendig, da im Ausland die für diese Arbeiten erforderlichen Einrichtungen nicht immer zur Verfügung stehen. Anfänglich, als nur der Dampfer „Westfalen" vorhanden war und noch ältere Flugzeugmuster verwendet wurden, hatte der schwimmende Flugstützpunkt hauptsächlich die Aufgabe, die 3050 Kilometer lange Atlantikstrecke zwischen Bathurst und Natal zu unterteilen. Nach Einsatz der 10 000-Tonnen-Wale und Indienststellung des Motorschiffes „Schwabenland" konnte der Ozean auf dieser Strecke von Küste zu Küste überflogen werden. Die beiden Schiffe haben seitdem hauptsächlich die Aufgabe, als schwimmende deutsche Flughäfen an den Küsten zu dienen. Hier finden die nach jedem Fluge notwendigen Durchsichten an den Motoren und Flugbooten statt.

Das neue jetzt in Bau befindliche Schiff wird eigens für den Atlantikflug erbaut. Es hat eine Wasserverdrängung von 2000 Tonnen und bekommt zwei MAN-Dieselmotore von je 1000 PS, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 15 Seemeilen in der Stunde verleihen. Zum Abschuß der Flugzeuge wird eine Heinkel-Großflugzeugschleuder K 9 dienen, und der Hebekran zum An-Bord-nehmen der Flugzeuge wird von Kampnagel geliefert.

Die Indienststellung dieses neuen Schiffes wird etwa im Mai 1936 erfolgen.

Der Arbeiterdichter Lersch

in Ludwigshafen

Als Deutschland vor 20 Jahren ins Feld zog, als es 4 Jahre hindurch in dem schwersten Ringen sich behauptete, das die Welt je erlebt hat, da ist manches Kriegsgedicht erstanden. Aber von den meisten weiß man nichts mehr. Kaum entstanden, waren sie schon vergessen, fristen höchstens in irgendeinem Buch ein unbeachtetes Dasein. Aber unter den aufrüttelnden und mitreißenden Liedern, die begeistert von den Soldaten gesungen wurden, war ein Lied. Von Heinrich Lersch, der als 24jähriger damals aus dem Ausland zurückgekehrt war und gerade recht kam, um den Schmiedehammer mit dem Gewehr zu vertauschen.

Dieser Dichter las am Montagabend im Rahmen eines Vortragsabends der NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen aus seinen Gedichtbänden „Mit stürmender Hand", „Mensch in Eisen" und verschiedene andere Gedichte, darunter das bekannte, welches die Soldaten 1914 mit Begeisterung sangen und das den Kehrreim trägt: „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen". Außerdem erzählte er aus seinen Jugendjahren. Mit wertvollen und nachhaltigen Eindrücken verließen wir den Vortragssaal und können nur unserer Freude Ausdruck geben, Heinrich Lersch im nächsten Monat auch in Mannheim hören zu können.

vs.

„Verlängerte Uraufführung"

Die Bezeichnung „verlängerte Uraufführung" findet man zur Zeit beinahe täglich, vor allem in den Anzeigen der Großstädte, es soll damit gesagt werden, daß ein Film, der in einem sogenannten „Erstaufführungstheater" angelaufen ist, in einem „Nachspiel-Theater" nochmals „uraufgeführt" wird. Das ist natürlich mehr als eine Irreführung des Publikums. Ein Film kann nur ein einziges Mal uraufgeführt werden, das liegt in dem Worte „Ur". Der Mißbrauch, der mit dem Worte „Uraufführung" getrieben wird, hat nachgerade den Gipfel erreicht. Es ist bereits unmöglich, von der Reichshauptstadt aus über „Uraufführungen" von Filmen zu berichten, da fast alle schon früher an anderen Stellen im Reiche angelaufen sind. Trotzdem finden in Berlin jede Woche „Uraufführungen" statt. Es erscheint angebracht, daß sich die Filmkammer mit diesem Unfug befaßt und Richtlinien für den Gebrauch der Bezeichnung „Uraufführung" erläßt.

Kommende Urheberrechtsreform. In Brüssel findet nächste Woche eine internationale Konferenz statt, die unter anderem auch das Urheberrecht des Films neu fassen soll. Diese Besprechungen werden zu erbitterten Aussprachen führen, wie sich bereits nach den Reden auf dem ersten Internationalen Filmkongreß und der Tagung in Madrid voraussehen läßt. Auf der einen Seite wollen die Filmhersteller das Urheberrecht beanspruchen, auf der anderen die Drehbuchverfasser und die Spielleiter. Der einheitliche Standpunkt für die Reform ist auch bei uns noch nicht gefunden worden, obgleich die einschlägigen Bestimmungen schon lange nicht mehr genügen.

Politische Bühne Osnabrück. Für die Spielzeit 1935/36 ist auf Wunsch des Kreisleiters am Deutschen Nationaltheater Osnabrück neben dem Abonnement und dem „KdF"-Anrecht ein besonderes Anrecht für die Politischen Leiter mit politischer Bühnengestaltung aufgelegt worden. Kreiskulturabteilungsleiter Reinhardt schreibt dazu: „Stücke von Dietrich Eckart, Hanns Johst, Edmund Kiß u. a., die von den öffentlichen Bühnen abgelehnt werden, sollen hier in geschlossenen Vorstellungen der Kritik der Parteigenossen und der für unsere Weltanschauung Kämpfenden Nationalsozialisten übergeben werden."

Der Arbeiterdichter Karl Bröger liest!

Am Mittwoch, 11. Dezember, 20.15 Uhr, findet in der „Harmonie", D 2, 6, ein Dichterabend statt, der gerade für die Hitler-Jugend von großer Bedeutung ist. Der Arbeiterdichter Karl Bröger wird eigene Werke zum Vortrag bringen, die so recht vom Geist des Arbeiters im Dritten Reich zeugen. Der Dichter selbst ist aus den Reihen des Arbeitertums erstanden, ein Deutscher, in dem die Idee des nationalen Sozialismus tief verwurzelt ist.

Wir erwarten, daß unsere Jugend die Gelegenheit wahrnimmt, einmal selbst einen Dichter des jungen Deutschland zu hören, und glauben bestimmt, daß dieser Abend gerade der Jugend einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen wird.

Nationaltheater. Am Samstag, den 14. Dezember, einmaliges Gastspiel Helge Roswaenges von der Staatsoper Berlin. Helge Roswaenge singt den Hüon in Webers „Oberon". Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung hat bereits begonnen.

Heinrich Zerkaulens erfolgreiche Komödie „Der Sprung aus dem Alltag" wird am Donnerstag, den 12. Dezember, im Nationaltheater erstaufgeführt. Es wirken mit: Die Damen Decarli, Rena, Stieler und Ziegler und die Herren Birgel, Finohr, Hartmann, Handschumacher, Krause, Linder, Marx und Offenbach.

Weisbach begeistert!

Vorbericht über das 3. Volkssymphoniekonzert

Das dritte Volkssymphoniekonzert brachte unter Hans Weisbach Bachs „Kunst der Fuge" — ein musikalisches Ereignis für Mannheim. Das Werk ist eine Einzelerscheinung in unserem Geistesleben, so ungefähr führte Weisbach in kurzer Einleitung aus, es konnte ein theoretisches Werk sein; doch es gibt eine schönere Deutung: In ihm hat sich Bachs in die Ewigkeit strebender Geist mehr und mehr losgelöst von den Fesseln irdischer Klangerscheinung. In ihm spiegeln sich ewige Naturgesetze. Es blieb jahrhundertelang der Allgemeinheit verschlossen, bis ein junger Mensch, Wolfgang Gräser, in den Bann dieser Musik gezogen wurde. Seine Bearbeitung des Werks ist eine Nachschöpfung; in der Instrumentierung war er streng dem Vorbild Bachs gefolgt.

Eine bedeutsame nachschöpferische Leistung vollbrachte auch Weisbach, der das Riesenwerk auswendig dirigierte, mit dem im allgemeinen recht diszipliniert spielenden Nationaltheaterorchester und den Solisten. „Die Kunst der Fuge", die nachhaltigen Eindruck hinterließ, wird im heutigen Akademiekonzert wiederholt.

W. L. B.-B.



HB-Werkbild

Generalmusikdirektor Hans Weisbach-Leipzig, der heute im Rosengarten nochmals Bachs „Kunst der Fuge" dirigieren wird.

MARCHIVUM

Neue Dörfer werden in Baden erstehen

1500 Arbeitersiedlerstellen im kommenden Jahr / Aus der Arbeit des Gauheimstättenamtes der NSDAP und DAF

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Karlsruhe, 10. Dezember.

Nach gründlichen Vorarbeiten durch das Heimstättenamt wird es im nächsten Jahr möglich sein, eine große Zahl von Arbeitersiedlerstellen, die den Anforderungen nationalsozialistischer Siedlungspolitik entsprechen, zu errichten. Der Leiter des Heimstättenamtes der NSDAP und DAF, Gau Baden, Architekt Pg. Johner, gab unserem Mitarbeiter interessante Mitteilungen über den Umfang der Siedlungsvorhaben im nächsten Jahre, sowie über die Gesichtspunkte, nach denen sie durchgeführt werden.

Die neu entstehenden Arbeitersiedlerstellen werden sich über das ganze Land verteilen. Neben vielen Einzelprojekten seien genannt: Weinheim errichtet 60—80 Stellen, die Gewobag (Gemeinnützige Wohnungsbauaktiengesellschaft) in Mannheim etwa 60, die Mannheimer Industrie 60—80, Ilvesheim 10, Neckarhausen 10, Heddesheim 10. Bei Wiesloch entsteht ein neues Dorf mit etwa 110 Stellen, bei Schwetzingen ein Dorf-Weiler mit etwa 100. Heidelberg baut 70 Stellen, Mosbach etwa 20, Osterburken 10—12, Buchen etwa 8, Walldürn etwa 12, Hardheim ungefähr 8 und Bretten 25.

Karlsruhe will 50 Stellen errichten, Ettlingen 100—150, Gernsbach und Gaggenau zusammen 20—30, Oberkirch 25—30, Offenburg über 100, Hausach 10—15, Hornberg 10—15, Wolfach 10—15, Villingen im Laufe von 2—3 Jahren bis zu 150, Lahr ungefähr 20.

Waldkirch plant die Schaffung von 65—70 Stellen, Elzach 10—20. In Freiburg sind bereits 35 Stellen bezugsfertig, für das nächste Jahr sind weitere 65 geplant. Hinterzarten wird 10 Stellen errichten, Neustadt 10 bis 15, Staufen 10, Müllheim 10, Lörrach rund 20. Bei Weil a. Rh. entsteht ein weiterer Dorfweiler im Anschluß an verschiedene bereits vorhandene Zollhäuser an der Grenze mit ungefähr 50—60 Stellen. Im Wiesental werden 50—60 Stellen gebaut, in Waldshut 10—15.

Singen wird zu 70 bereits fertigen Stellen weitere 20 errichten. Für Konstanz arbeitet das Heimstättenamt im Benehmen mit der Stadtverwaltung einen Lageplan für 120—140 Stellen aus; im Anschluß an vorhandene Siedlungen werden die neuen Stellen zu einer großen Gemeinschaftssiedlung verbunden. Ueberlingen schafft 20—30 Siedlerstellen, Meersburg 10, Markdorf oder Nußdorf etwa 30.

Neuland wird betreten

Das Heimstättenamt der NSDAP und DAF hat mit seiner Arbeit Neuland betreten. Es begnügt sich nicht damit, notdürftige Unterkünfte hinzustellen, es wird vielmehr dem Arbeiter eine gesunde Heimstelle errichten helfen, die ihm schon in 2—3 Jahren als sein eigener Grund und Boden gehört, auf der er sich selbst das Notwendigste an Lebensmitteln bauen kann, so daß er auch in Krisenzeiten der Sorge um das tägliche Brot und um eine gesunde, menschenwürdige Unterkunft enthoben ist. Damit hört der deutsche Arbeiter auf, Proletarier zu sein. Mit dem Eigenbesitz fühlt er sich für immer seinem Volk und Vaterland verbunden.

Das Heimstättenamt betreut heute jede Siedlung, die mit Reichsmitteln errichtet wird. Wesentlich ist, daß gegenüber der Siedlungstätigkeit der vergangenen Jahre nur noch Stammarbeitersiedlungen unterstützt werden. Denn die Erwerbslosensiedlung verliert mit der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit ihren Sinn. Wenn gesiedelt wird, soll etwas Ganzes und Wertvolles geschaffen werden.

Die Tätigkeit des Heimstättenamtes ist außerordentlich umfangreich und vielseitig. Es steht dem Siedler zur Seite, von dem Augenblick an, wo er sich mit der Absicht trägt, sich sein eigenes Heim zu errichten und nimmt sich seiner auch noch an, wenn das Haus längst steht; es zeigt ihm, wie er Haus und Garten am besten einrichten und nutzen kann.

Keine Elendsquartiere mehr

Die Siedlerauswahl spielt eine große Rolle. Sie geschieht ausschließlich durch das Heimstättenamt. Weiter begutachtet es das Gelände, bewertet es, wirkt maßgeblich mit bei der Gestaltung des Grundrisses, des Haustyps, wie des gesamten Lageplans der Siedlung. Denn von seiner Gestaltung hängt ab, ob eine neue Siedlung als wertvoller Beitrag zu den Kulturgütern des Volkes zu betrachten ist oder nur als eine Häufung von Wohnstätten, die sich nicht allzu sehr von den Proletarierviertel der Vergangenheit unterscheiden. Neuerdings wurde eine eigene Planprüfungsstelle des Amtes eingerichtet.

Das Heimstättenamt führt ferner Verhandlungen mit der Bauernschaft, den Gemeinden, der Domäne usw. um einen gerechten Ausgleich hinsichtlich der Verwendung von Ackerland zu Siedlungszwecken zu erzielen.

Genügend Gartenland

Um die bestmögliche Bebauung des Gartens zu gewährleisten, sorgt das Heimstättenamt dafür, wo und wie Kern- und Beerenobst, Kartoffeln, Gemüse usw. angepflanzt werden. Um diese Nahrungsmittel in der genügenden Menge bauen zu können, wird verlangt, daß die Stelle mindestens 1000 Quadratmeter umfaßt. Großer Wert wird auf die Haltung von Kleintieren gelegt, die den wirtschaftlichen Erfolg sichert.

Wichtig ist selbstverständlich die finanzielle Seite. Bis zum Frühjahr hat das Amt gerade hier noch viel Arbeit zu leisten. Das von dem Siedler benötigte Eigenkapital soll in bar und Eigenarbeit mindestens 20 bis 25 Prozent des Bauwertes ausmachen. Es hängt sehr viel von der Einsicht und dem Entgegenkommen der Gemeinden ab. Die Verteilungsstelle für die 1000 Mark je Stelle betragenden Reichsdarlehen ist in Baden die Landeskreditanstalt.

Manche Schwierigkeiten macht noch die Erlangung eines Siedlungsträgers. Als solche kommen in Betracht die Gemeinde oder eine gemeinnützige Baugesellschaft. Es wird auch an den Betriebsführer herangetreten, seinen Gefolgschaftsmitgliedern unter die Arme zu greifen und ihnen ein Werkdarlehen zu mäßigem Zinsfuß, möglichst nicht über 2 Prozent mit langer Tilgung zu geben.

Arbeit schafft Kapital

Die tatsächliche Belastung für den Siedler soll nicht einen Wochenlohn überschreiten, damit der Arbeiter nicht von vornherein unerträgliche Belastungen auf sich nehmen muß. Es werden nicht Höchsteinkommen, sondern Durchschnittsverdienste zugrunde gelegt. Denn es soll ja gerade dem wirtschaftlich Schwächeren geholfen werden. Der Arbeiter soll die Möglichkeit haben, durch seine Arbeit in der Freizeit am eigenen Besitz zusätzlichen Lebensunterhalt zu erwerben. Durch die Siedlung des Heimstättenamtes wird praktisch der Satz verwirklicht: Arbeit schafft Kapital!

Betreuung durch den Siedlerbund

Um die Errichtung von Arbeiterwohnstätten, wie wir sie im neuen Deutschland wollen, zu erleichtern, wurde im Frühjahr os. Js. eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, in der neben dem Heimstättenamt vertreten sind die Industrie, die Werkdarlehen gibt, der deutsche Gemeindetag, der billigen Boden vermittelt, das Handwerk, das günstige Preise gewährt, die Bauindustrie, die billige Baumaterialien liefert und die Fachgruppe Architekten in der Reichskammer der bildenden Künste, die künstlerisch mitarbeitet und durch mäßige Honorare dem Siedler hilft.

Der Begriff der Arbeitswohnstätte schließt die Mitwirkung des Amtes für Volksgesundheit, der NS-Volkswohlfahrt und anderer in Frage kommender Parteistellen ein. Schließlich wird der neue Siedler noch auf Jahre durch den Siedlerbund betreut.

Man kann sich also kaum ein umfassenderes sozialpolitisches Schaffen vorstellen als das des Heimstättenamtes, ein Werk, das uns Nationalsozialisten wie kaum etwas anderes für die soziale und rassische Gesundung unseres Volkes am Herzen liegt. F. D.

Richtfest auf dem Hochschwarzwald

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Hinterzarten, 10. Dez. Auf dem Erisbuck in der Nähe von Hinterzarten, in wundervoller Lage mitten im Schneeparadies des Schwarzwaldes, ist das Erholungsheim des Kameradschaftsbundes der Polizei und Gendarmeriebeamten im Aufbau begriffen, das nach modernen Gesichtspunkten erstellt wird.

Es ist zwar kein völliger Neubau, denn an seiner Stelle stand noch bis 12. August dieses Jahres der Gasthof „Zum Schwanen", ein historisches Gebäude mit wechselvoller Geschichte, das durch einen Brand zerstört wurde. Der Kameradschaftsbund erwarb das Anwesen und baut es mit größtmöglicher Beschleunigung wieder auf, um es bereits im nächsten Jahr seiner Bestimmung übergeben zu können. Nach Ausarbeitung der Pläne schritt die Arbeit so rasch vonstatten, daß jetzt bereits das Richtfest gefeiert werden konnte.

Zahlreiche Gendarmerie- und Polizeibeamte aus dem näheren und weiteren Umkreis waren zur Feier erschienen, in erster Linie natürlich die am Bau beschäftigten Arbeiter und Handwerker. Sie haben diese Feier auch in besonderem Maße verdient. Die Zimmerleute z. B. haben geradezu eine Glanzleistung vollbracht, indem sie trotz der Unbill der Witterung der vergangenen Wochen bei schweren Schneestürmen und strenger Kälte innerhalb von sechs Tagen das ganze Gebälk aufgeschlagen haben.

Mit einem flotten Marsch eröffnete eine Hinterzartener Kapelle die Feier, worauf ein Zimmergeselle hoch vom Dachfirst herab nach altem Brauch den Zimmermannsrichtspruch sprach.

Nach weiteren Ansprachen lud Polizeimajor Roos alle Teilnehmer zu einem Mittagessen im Gasthof „Zum Adler", wo Handwerker, Maurer, Hilfsarbeiter, Offiziere, Kommissäre und Gendarmeriewachtmeister in engerer Kameradschaft mehrere Stunden beisammen waren.

Weihnachtsspende von 20 000 RM

Konstanz, 10. Dez. Zum Beweis der innigen Verbundenheit und des guten Einvernehmens mit der Gefolgschaft hat die Firma L. Strohmeyer & Co. ihrem Vertrauensrat mitgeteilt, daß sie auch dieses Jahr wieder vor Weihnachten den Betrag von 20 000 RM an die Gefolgschaft zur Verteilung bringt.

Gemeinschaftswerbung für Nordbaden

Tagung des Landes-Fremdenverkehrsverbandes / Neue Reliefkarte im Frühjahr 1936

An unzähligen Beispielen haben wir in den letzten Jahren erleben dürfen, welche Erfolge eine Gemeinschaftsarbeit bringt und wie man nur durch Einheit zu einem Ziel gelangen kann. Wie eine Gemeinschaftsarbeit aussehen muß und wie ersprießliche Arbeit geleistet werden kann, die sich nicht nur auf ein engbegrenztes Interessengebiet beschränkt, zeigte die in Mannheim abgehaltene Tagung des Landes-Fremdenverkehrsverbandes für das Gebiet Nordbaden.

Aus ganz Nordbaden waren die Bürgermeister und die Leiter der Verkehrsvereine in Mannheim zusammengekommen, wo ihnen zunächst durch die Stadt eine Besichtigungsfahrt vermittelt wurde, die über die Reichsautobahn nach Viernheim führte und von da durch den Käfertalerwald auf der neuen Straße zu den nördlichen Siedlungen Mannheims. In der Gärtnersiedlung Blumenau gab Verkehrsdirektor Böttcher eine Gesamtübersicht über die Mannheimer Siedlungen. Die Darlegungen fanden größte Aufmerksamkeit. Den Abschluß fand die Besichtigungsfahrt am Mannheimer Schloß, wo noch unter sachkundiger Führung von Dr. Jacob ein Rundgang durch die Ausstellung „Vom Wildpfad zur Reichsautobahn" unternommen wurde, die ebenfalls stärkstes Interesse fand.

Die Tagung selbst stand unter dem Vorsitz von Bürgermeister Müssig-Neckargemünd und verlief in einer überaus harmonischen Weise. Im Vordergrund der Besprechungen stand die beabsichtigte Gemeinschaftswerbung für das Gebiet Nordbaden und man war durchaus davon überzeugt, daß von einer Gemeinschaftswerbung das gesamte Gebiet einen Nutzen ziehen werde. Man war sich aber auch darüber einig, daß diese Werbung nicht engbegrenzt auf das nordbadische Gebiet bleiben dürfte, weil eine Einbeziehung der angrenzenden Nachbargebiete unbedingt zum Vorteil für das eigentliche Werbungsgebiet sein müsse. In diesem Sinne wurde beschlossen, eine neue Reliefkarte von Nordbaden herauszugeben, in der auch die angrenzenden Nachbargebiete wie der hessische Odenwald, Worms, die Vorderpfalz, der Spessart usw. eingezeichnet sind. So wird z. B. die Deutsche Weinstraße von Grünstadt bis zu dem Kartenrand, der etwa bei Neustadt liegt, besonders hervorgehoben werden. Schon aus dieser Tatsache sieht man, wie sehr alles auf die Gemeinschaft eingestellt ist. Die neue Karte wird im Frühjahr 1936 herauskommen und erhält eine Auflage von 100 000 Exemplaren.

Weiterhin wurden auf der Tagung noch die Maßnahmen durchgesprochen, die in Zusammenarbeit mit den Nachbargebieten zu ergreifen sind. Auch hier konnte eine schöne Uebereinstimmung der Ansichten erzielt werden.

Der westdeutsche Bergbau im Zeitwandel

Vortrag vor den Gefolgschaftsmitgliedern der Fachgruppe Kohlenhandel in der DAF

Ueber den westdeutschen Bergbau sprach vor den Gefolgschaftsmitgliedern der Fachgruppe Kohlenhandel in der DAF Christian Dirksen von der Firma Kohlenkontor Weyhenmeyer u. Co. Einleitend wies der Redner auf die wirtschaftliche Bedeutung der Saarkohlengruben, die wir durch die Rückgliederung des Saarlandes wieder erhielten. Auch die Ereignisse im Ruhrgebiet während der Franzosenherrschaft 1923 wurden kurz gestreift. Es waren schwere Zeiten für unser Volk und für den westdeutschen Bergbau. Dadurch, daß der Redner selbst aus dem Ruhrgebiet stammt, war es ihm möglich, eine packende Schilderung des Kumpels, der landschaftlichen Schönheit und der gigantischen Industrieanlagen zu geben.

Die Kohlengewinnung und die damit im Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Betrachtungen bildeten den Hauptteil des Vortrages. Auch die großzügigen Bergmannssiedlungen und alle Einrichtungen, welche getroffen wurden, die Sicherheit bei der Arbeit zu erhöhen und das Leben nach der schweren Tagesarbeit zu verschönen, fanden das ungeteilte Interesse aller Besucher. Befürchtungen wegen der Abnahme der Kohlenmenge brauchen wir nicht zu hegen. Auf rund 250 Milliarden Tonnen wird der Kohlenvorrat allein an der Ruhr geschätzt.

Sehr interessant waren auch die Darlegungen, wie man auf das Kohlenvorkommen gestoßen ist. Bereits im 16. Jahrhundert wurden die ersten Gruben angelegt. Der bisher als Bauer tätige Bewohner wurde Bergknappe. Diese schlossen sich zu Gewerkschaften zusammen. Der Bergbau hatte neue Verkehrsmöglichkeiten im Gefolge. Die Ruhr wurde schiffbar gemacht und auf ihr wurden die Kohlenkähne zum Rhein getreidelt. Der große Auftrieb kam jedoch erst Anfang des 19. Jahrhunderts mit der Einführung der Dampfmaschine; damals ging der Bergbau zum Großbetrieb über. 1858 erfolgte der Zusammenschluß der Zechen zum bergbaulichen Verein. Der Redner gedachte der Tätigkeit des Geheimrates von Kirdorf und des Zusammenschlusses zur Gelsenkirchener Bergbau AG. 1893 wurde das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat gegründet. Mit dem Zusammenschluß wurden auch die technischen Betriebsmittel wesentlich gefördert; es entstanden die Anlage von Kokereien und Anlagen für die Gewinnung der Nebenprodukte aus der Kohle.

Auch die Bedeutung der rheinischen Braunkohle, der Kohlenbergbau im Aachener (Wurm-)gebiet und schließlich der Saarbergbau, wurden eingehend gewürdigt. Dort, auf deutscher Schicksalserde, wo am 6. August 1870 die Höhen von Spichern von unseren Großvätern erstürmt wurden, werden heute alljährlich zehn Millionen Tonnen Saarkohle gefördert. Als Absatzgebiet für diese kommt hauptsächlich Süddeutschland in Frage.

Ein Tonfilm veranschaulichte sowohl die Entstehung der Kohle als auch deren planvollen Abbau in den verschiedenen Kohlenrevieren. Starker Beifall dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen. H.

Veranstaltungen im Schloßmuseum

Im Rahmen der unentgeltlichen Führungen wird Mittwoch, 11. Dezember, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, Josef Starck vom Bund Deutscher Filmamateure einen Film vorführen: „Mit der Filmkamera im Naturschutzgebiet der Reißinsel." Der Film, der von Jägerhand aufgenommen ist, führt in das erste deutsche Naturschutzgebiet hinein und läßt dem Besucher die Geheimnisse der Vogel- und Tierwelt lebendig werden. Am gleichen Tage wird anschließend im Trabantensaale des Schlosses der Kurzfilm: Entstehung der Straßendecke an der Reichsautobahn vorgeführt. Der Eintritt zu diesen Veranstaltungen ist frei.

Der Reichsautobahnfilm wird während der Besuchsstunden ferner gezeigt: Samstag, 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Sonntag, 15. Dezember, vormittags 11.30 Uhr.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Das sich von Schottland über Skandinavien ostwärts erstreckende Hochdruckgebiet hat sich kräftig weiter verstärkt, während gleichzeitig im Mittelmeergebiet lebhafte Wirbeltätigkeit herrscht. Demgemäß hat sich über Deutschland eine kräftige Ostströmung durchgesetzt, die zunächst einmal verhältnismäßig milde Luft aus dem Gebiet des Schwarzen Meeres heranführt. Dabei wird die Niederschlagsneigung wieder zunehmen.

Die Aussichten für Mittwoch: Zunächst bedeckt mit Neigung zu leichten Niederschlägen, Temperatur etwas über Null, lebhafte nördliche bis östliche Winde. Mittags Bewölkungsrückgang und neue Abkühlung.

. . . und für Donnerstag: Wolkig bis aufheiternd, wieder kühler, östliche Winde.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind | Front vordringender Kaltluft
Warmer Wind | Front vordringender Warmluft
W Stärke 1 NW 2 | Front mit Warmluft in der Höhe
N 3 NO 4 usw.
wolkenlos | wolkig | Regengebiet | Schneefallgebiet
heiter | bedeckt | Schauertätigkeit, Nebel, Gewitter
halbbedeckt

Rheinwasserstand

	9 12 35	10 12 35
Waldshut	262	259
Rheinfelden	262	276
Breisach	156	166
Kehl	297	286
Maxau	485	466
Mannheim	421	393
Kaub	320	293
Köln	381	342

Neckarwasserstand

	9 12 35	10 12 35
Jlvesheim	—	—
Mannheim	415	385

MARCHIVUM

Sudelwetter

Das ist die unangenehme Seite des Schneetreibens, das besonders der Schuljugend so viel Freude macht. Schmutzige Straßenlandschaft ist der Gewinn und bei längerer Wanderung durch die Quadrate auch naßkalte Füße. Wer allerdings seine Schritte ins Freie hinauslenkt, kann sich noch der schönen, weißen Schneedecke freuen, die sich vor den Stadttoren in ungetrübter Reinheit erhalten hat.

Leider reicht es während der Vorweihnachtstage, die den Vorbereitungen für das nahende Fest gewidmet sind, kaum zu einem Sprung ins Freie. Wir nehmen daher wohl oder übel einstweilen mit dem Sudelwetter vorlieb und trösten uns im Gedanken daran, daß ja die Feiertage nicht mehr allzu ferne sind, die uns nach langer Pause wieder einen sportlichen und erfrischenden Abstecher in die verschneiten Berge gestatten.

---

3 Jahre Gefängnis beantragt

Der Staatsanwalt hatte das Wort

Staatsanwalt Dr. Merkert beantragte heute vormittag im Prozeß gegen Jakob Schmitt (Schriesheim) eine Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren, dazu 2000 RM Geldstrafe, im Nichtbeibringungsfall 100 Tage Gefängnis, weiter die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Der Haftbefehl bleibt aufrechterhalten. Untersuchungshaft soll nur ein Jahr angerechnet werden.

Der Tod auf den Schienen

Auf dem Bahnkörper der Riedbahn bei der Feudenheimer Allee wurde am Montag früh 7 Uhr die Leiche einer Frau aufgefunden. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei handelt es sich um eine aus dem badischen Frankenland stammende, 31 Jahre alte, hier wohnhafte Hausangestellte, die sich zweifellos um die genannte Zeit von dem Frankfurter Schnellzug überfahren ließ. Grund zur Tat ist offenbar schwere Krankheit.

Die Polizei meldet:

Gefahren der Straße für Kinder

Lebensgefährlich verletzt wurde ein 3 Jahre altes Kind, das am Montagvormittag beim Ueberqueren der Relaisstraße in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens geriet und von diesem eine größere Strecke geschleift wurde. Das Kind wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage bedarf noch weiterer Klärung.

Ein gleicher Fall ereignete sich am Montagnachmittag auf der Friedrichsfelder Straße, und zwar geriet hier ein vier Jahre altes Kind, das hinter einem dort parkenden Personenkraftwagen vom Gehweg herunter über die Straße lief, in die Fahrbahn eines Lastkraftwagens. Das Kind wurde umgeworfen und kam zwischen die beiden Vorderräder zu liegen, wobei es eine Kopf- und Armverletzung erlitt. Nach Zeugenaussagen dürfte den Fahrer keine Schuld treffen.

Zusammenstoß. Durch Nichtbeachten der Verkehrsvorschriften stießen am Montagmittag auf der Kreuzung Q 4 / R 5 zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei größerer Sachschaden entstand. — Größerer Sachschaden entstand bei einem weiteren Zusammenstoß, der sich am Montagnachmittag auf der Kronprinzenstraße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferwagen ereignete. Der Zusammenstoß hätte sich wohl vermeiden lassen, wenn einer der Fahrer beim Einbiegen nach links in weitem Bogen gefahren wäre.

Die Achse gebrochen. An einem Lastkraftwagen brach gestern nachmittag bei einer Fahrt durch den Luisenring die Achse des rechten Hinterrades, so daß das Fahrzeug abgeschleppt werden mußte.

Verkehrskontrolle. 23 Fahrer von Kraftfahrzeugen mußten bei einer am Montag vorgenommenen Verkehrskontrolle angezeigt bzw. gebührenpflichtig verwarnt werden. Ferner wurden 21 Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet.

Erregung öffentlichen Aergernisses. Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wurde am Montagnachmittag ein Mann von hier festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Notarrest. Drei Betrunkene, von denen zwei auf der Straße lagen und ihren Weg nicht mehr fortsetzen konnten, wurden im Laufe des gestrigen Tages in den Notarrest verbracht.

Entwendet wurde: Am 30. November im Schloßhof hier ein zweirädriger Handwagen, gelb gestrichen, mit aufklappbaren Seitenteilen. — Am 3. Dezember in einem Kaufhaus in N 7 ein brauner Ledergeldbeutel (Hufeisenform) mit 80 Mark Inhalt.

Verloren ging: Am 3. Dezember auf dem Weg durch die Steuben-, Luisen- und Angelstraße in Neckarau ein braunlederner Geldbeutel (Hufeisenform) mit Reißverschluß, enthaltend 65 Mark.

Winterfeier beim Sängerheim

Wenn der Weihnachtsmonat kommt, treten die Vereine nacheinander mit Winterfeiern auf den Plan, die mehr oder weniger glückliche Programmgestaltung verraten und am Schluß mit einem Tanze enden. So auch der Männergesangverein Sängerheim am Samstagabend im Kolpinghaus. Das Programm war ziemlich reichhaltig, der Besuch sehr gut. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit Begrüßungsworten des Vereinsleiters Sensbach. Darauf sang der Männerchor Beethovens Weihnachtschoral „Heilige Nacht". Dieser Chor, der unter der Leitung von Hans Forth steht, machte seine Sache recht gut. Ebenso auch die Kinder, welche ein Weihnachtsspiel aufführten und drei Weihnachtslieder sangen. Auch das Violinsolo von Willi Hisam und der Tenorsolo „Spirito santo", von Karl Kern gesungen, gefielen recht gut. Die übrigen Solisten gaben sich reichlich Mühe, den an sie gestellten künstlerischen Anforderungen gerecht zu werden. Den Schluß des ersten Teiles machte ein Spiel von Kotzebue: „Die Betrogenen". Ein Tanz schloß sich an.

Pg. Kramer spricht im NSLB

Am Mittwochnachmittag 4 Uhr findet im Musensaal des Rosengartens ein Schulungsvortrag für die Mitglieder des NS-Lehrerbundes statt. Es spricht Gauschulungsleiter Pg. August Kramer, M. d. R. Für alle Mitglieder des Amtes für Erzieher ist der Besuch dieser Veranstaltung Pflicht.

Kameradschaftsabend der Deutschen Reiter. Einen von echt soldatischem Geist getragenen Kameradschaftsabend veranstaltete die Kameradschaft Deutscher Reiter im Gesellschaftshaus, F 3, 13a. Nach einem Vorspruch und einer Begrüßungsansprache des Kameradschaftsführers Trützler gedachten die Anwesenden der toten Helden des Weltkrieges. Bezirksführer Dr. Hieke würdigte die Verdienste der alten Soldaten, und überreichte gleichzeitig an eine Reihe Kameraden das silberne Kyffhäuser-Ehrenzeichen, und zwar an folgende Kameraden: Vinzens Trützler, Ernst Baiker, Josef Lüft und Karl Trützler. Ein abwechslungsreiches Programm sorgte für Unterhaltung.

Zum bunten Abend der städtischen Beamten. In unserem Bericht über den bunten Abend der städtischen Beamten in unserer Montag-Frühausgabe wurde versehentlich von einer Balletgruppe der DAF gesprochen. Es handelte sich hierbei um die kurpfälzische Tanzgruppe Grete Ruf.

Vor dem Start der Weihnachtsfeiern

Ein offenes Wort an alle, die es angeht — Weihnachten soll ein Fest der deutschen Familie bleiben

Nichts sei gegen die traditionellen Weihnachtsfeiern in Vereinen und Vereinigungen gesagt. In den meisten Fällen bilden sie nur den festlichen Rahmen, um arme Mitglieder und deren Kinder zu beschenken. Wochenlang vorher schon stellten sich Helfer für die schöne und auch unterhaltsame Gestaltung der Feier zur Verfügung, wurde fleißig geprobt in Lied und Wort, um ja für den bedeutungsvollen Abend gut gerüstet zu sein. Endlich ist er herangerückt.

Die ersten Feiern stiegen bereits. Ueber tausend Weihnachtsfeiern werden in den kommenden Tagen steigen. Das ist keine Uebertreibung. Die Zahl ist in Anbetracht der vielen Schulen, der Berufsvereinigungen, der Großbetriebe, der Sport-, Gesang-, Militär- und Schützenvereine eher zu niedrig als zu hoch gegriffen.

Der Leser klagt

„Na, das kann ja wieder recht werden!" — hört man bei dieser Eröffnung viele Leser des „Hakenkreuzbanner" sagen. „Da brauche ich schon gar nicht mehr lange den Lokalteil aufzuschlagen. Was wird schon viel Wissenswertes über das winterliche Stadtleben darin Platz finden können, wenn die zahllosen Berichte über die Weihnachtsfeiern in der Schriftleitung einzutrudeln beginnen?"

Sie haben nicht unrecht! Wollte der an sich schon vielgeplagte Schriftleiter allen Wünschen nach Veröffentlichung der stimmungsvollen Feiern — und welche Feier wäre etwa weniger stimmungsvoll und schön gewesen? — Rechnung tragen, er wäre hierzu beim besten Willen nicht in der Lage. Abgesehen davon kann er seine Aufgabe nicht darin erblicken, wochenlang einen weihnachtlichen Vereinskalender aufzumachen, sich mit Berichten über Feiern abzuquälen, die — und dem sei hier unverhohlen Ausdruck gegeben — mit geringen Abweichungen das gleiche Thema zum Vorwurf haben und ihrer Natur nach auch in der Ausgestaltung kaum von gemeinsamer Linie abweichen. Der Unterschied liegt lediglich darin, daß in diesem Falle der Vereinsführer X. mit anderen Worten zum hundertsten Male verdeutlicht, was von anderen Sprechern bereits erschöpfend behandelt wurde. Für die Mitglieder mögen seine Worte persönliche Bedeutung haben und vollauf berechtigt sein. Andere wieder werden dem Bericht nur aus dem Grunde ihre Aufmerksamkeit zuwenden, um nachzuprüfen, ob ihre Vereinsfeier nicht doch um eine Nüance gehaltvoller und gefälliger aufgezogen war.

Den Großteil der Leser kümmert dieser Umstand nicht. Er überschlägt gelangweilt den Zeitungsteil, der eine Ueberfütterung mit Feierberichten bringt, und fühlt sich in mehr als einer Hinsicht geschädigt.

Die Zeitung als Zeitspiegel

Auch dieser Leser neidet den Volksgenossen weder die Freude an der Vor- noch an der Nachfeier. Er ist kein Feind der Geselligkeit und begrüßt es freudigen Herzens, wenn Gutes gestiftet wird. Aber er fragt sich im Stillen doch, was interne Feierstunden in einer Zeitung zu suchen haben, die keine Konzessionen an bestimmte Kreise zu machen hat, die vielmehr ihre höchste Pflicht und Aufgabe darin erblickt, ihrer Leserschaft den Spiegel der Zeit vorzuhalten. Einer Zeit, in der Vereinsmeierei keinen Platz mehr findet, wo die letzten seelischen und geistigen Kräfte mobil gemacht werden müssen, um dem hehren Ziele Erfüllung zu sichern, das uns der Führer steckte.

Aus alledem ergibt sich klar und eindeutig unsere Stellungnahme zur Veröffentlichung der Weihnachtsfeiern, die zumeist reine interne Betriebs- oder Vereinsangelegenheiten sind und keinen öffentlichen Charakter tragen und für die Allgemeinheit kaum von besonderer Bedeutung sind.

Es sei in diesem Zusammenhang nur an die schlichten Feiern des Winterhilfswerks oder an die öffentlichen Weihnachtsfeiern auf den Plätzen innerhalb der einzelnen Stadtteile erinnert, wie sie im Vorjahr überall stattfanden. Sie dienen der Vertiefung des Gemeinschaftserlebnisses, dem Gedanken der Volksgemeinschaft. Sie werden nach wie vor einen Ehrenplatz im „Hakenkreuzbanner" finden und ausführliche Behandlung erfahren. Ihnen gegenüber haben interne Feiern zurückzutreten. Unsere Leser werden sie zwar alle registriert finden. Sie werden gut darüber ins Bild gesetzt, wo überall die traditionsgemäß gepflegten Weihnachtsfeiern stiegen. Aber sie brauchen sich nicht durch spaltenlange Berichte, die sich notgedrungen einander auf das Haar gleichen, mit den Augen durchzutasten, um auf eine Meldung zu stoßen, die ihr Lokalinteresse wachruft.

Heilige Nacht . . .

Echte Weihnachtsstimmung kann nur im Schoße der Familie aufkommen. Nur im Kreise der Nächsten erschließt sich die reine Festesfreude, die Weihnachten vermittelt. Dessen sollte jeder Volksgenosse eingedenk bleiben. Den Sinngehalt erlebnishaft nahe zu bringen und zu offenbaren, ist eine kulturelle Aufgabe, der sich das „Hakenkreuzbanner" mit heiligem Ernst widmet. Ihr dient eine Weihnachtslegende, eine schöne Erzählung, in weit höherem Maße als ein Feierbericht, der sich mit einer Erwähnung der Darbietungen und stimmungsvollen Geschehnisse in der Hauptsache begnügen muß und kaum von der Oberfläche wegkommen und empfindungshafte Tiefen streifen kann.

Wir sind überzeugt, daß unsere Leser die an dieser Stelle klar umrissene Einstellung nur begrüßen. Sie werden zweifellos darüber erleichtert aufatmen, daß sie einer Uebersättigung mit Berichten über Weihnachtsfeiern entgehen.

Die sich in den Dienst der Feiern stellen und auf Veröffentlichung ihres Namens und ihrer Leistungen verzichten müssen, mögen sich bescheiden. Ist etwa nicht der Beifall der Freunde für eine gute Darbietung, die dankbar aufleuchtenden Augen der durch ein willkommenes Geschenk Ueberraschten, Dank und Anerkennung genug?

hk.

Ein Gedenkstein im Schloßgarten

Erinnerung an Schillers Mannheimer Zeit / Tätige Hilfe für den großen Dichter

Winterstimmung hat sich in unserem Schloßgarten niedergelassen. Falbe Blätter liegen entseelt auf grünem Rasen. Ein Gärtner scharrt sie eben mit dem Rechen zusammen, ernst und sorgfältig, damit keins verlorengehe im Haushalt der Natur. Es ist noch früh am Tage und die Wege ohne Menschen. Da schaut sich leichter auf das und jenes, was man sonst kaum beachtet. So wie den unförmigen Stein, der am Wege steht hinter dem Ballhaus.

Es ist ein Gedenkstein. Jahre sind verstrichen, seitdem man ihn errichtet hat. Inzwischen haben ihm die Elemente eine prächtige Moosmütze aufs Haupt gesetzt, von dem gekräuselte Locken als dekorative Ausdrucksform des Zeitstils herabfallen.

Er wird nur wenig beachtet, dieser Gedenkstein, und es sind auch nicht viele, die sich die Mühe machen, seine Inschrift zu lesen.

Da wollen wir es tun und lesen wir nun gemeinsam:

Zur Erinnerung an Schillers
Mannheimer Zeit.
Anna Hölzel,
der Retterin des Dichters
aus schwerer Bedrängnis.

Wer war diese Frau Hölzel? Des Baumeisters Anton Hölzel wackere Ehefrau ist sie gewesen, bei der Schiller während seines Mannheimer Aufenthaltes gewohnt hatte. Und was hat sie getan? Viel Liebe hat sie dem großen Dichter geschenkt, aber auch viel Liebe mit der Tat bezeugt.

Der jugendliche Dichter hatte in Stuttgart Schulden gemacht. Da der Bürge der Gläubiger sich nicht mehr zu erwehren vermochte, floh er nach Mannheim, wo man ihn ins Gefängnis warf. Wurde er nicht bald aus der Schuldhaft gelöst, so war es um Schillers Ehre geschehen. Da beschaffte der Baumeister Hölzel, der selbst vermögenlos war, durch die Einwirkung seiner Frau das erforderliche Geld und der Bürge erhielt wieder die Freiheit.

Schiller selbst muß diese Hilfe hoch gewertet haben, denn er hielt sich dafür den Hölzels in Dankbarkeit verbunden. Nach vierzehn Jahren konnte er sie durch die Tat bezeugen, denn die Familie Hölzel war inzwischen in Not geraten, und da war es der Dichter, der in Jena zu hohem Ansehen gekommen war, der sofort hilfreich eingriff.

Dieses gegenseitige Einstehen in der Not, das die Menschen so nahe bringt, hat wohl bei Schiller mit dazu beigetragen, ihm Mannheim in der Erinnerung erscheinen zu lassen als „ein lieblicher Himmel und eine freundliche Erde."

Wie unser Auge die Farben verarbeitet

Ein Vortrag von Dr. Feurstein im Planetarium / Goethes Farbenlehre

Farben sind Kennzeichnungen bestimmter Lichtarten bezüglich der Empfindungen, die sie im Auge hervorrufen. Diese Empfindungen sind verschieden, je nach der Schwingungszahl der Aetherwellen. Das weiße Licht ist eine Mischung aus allen Farben, setzt sich also zusammen aus Strahlen aller im Spektrum vorhandenen Farbwerte. Ihre verschiedene Schwingungszahl bedingt beim Durchgang durch ein Prisma eine ungleiche Ablenkung, die zum Beispiel bei Blau und Grün stärker ist als bei Rot oder Gelb. Auf diese Weise entsteht ein Farbband aus sieben verschiedenen Farben, und zwar Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo und Violett, die bei ihrer Vereinigung wieder Weiß ergeben.

Zu beiden Seiten des Spektrums, also jenseits des Rot und des Violett, befinden sich noch weitere Farben, die aber vom menschlichen Auge nicht mehr wahrgenommen werden. Diese Farben heißen je nach der Seite, auf der sie sich befinden Ultrarot oder Ultraviolett. Für Ultraviolett sind zum Beispiel alle normalen photographischen Platten empfindlich, eine Tatsache, die für die Astronomie von ganz hervorragender Bedeutung ist, da dadurch Strahlungen von Himmelskörpern aufgenommen werden können, die das menschliche Auge, auch wenn es mit dem stärksten Fernrohr bewaffnet ist, niemals feststellen kann. Durch besondere Behandlung können photographische Platten auch für Ultra- oder Infrarote Strahlen empfindlich gemacht werden. Mit diesen Platten kann man dann auf große Entfernungen Dinge aufnehmen, die schon allein durch den Dunstschleier, der meist über der Erde liegt, nicht wahrgenommen werden können.

Der farbige Eindruck der wahrnehmbaren Körper entsteht durch Absorbtion, das heißt, ein Körper, der uns rot erscheint, verschluckt alle Farben des Spektrums außer Rot, ein blauer alle Farben außer dem Blau usw. Ein Gegenstand, der alle Farben verschluckt, erscheint uns schwarz, während ein anderer, der alle Farben zurückwirft, als weiß erscheint.

Auch Goethe befaßt sich in seiner Farbenlehre schon eingehend mit all diesen Dingen. Allerdings haben seine Forschungen, die sich mehr mit der ästhetischen Seite der Probleme befaßten, für heute keinen praktischen Wert mehr. Einzig seine Einteilung nach positiven und negativen Farben hat eine weitgehendere Geltung, wenn wir beobachten, wie verschieden das menschliche Gemüt auf die einzelnen Farben reagiert, wie wir etwa bei freudigen Festlichkeiten warme, leuchtende Farben bevorzugen, während wir bei düsteren Stimmungen und Trauer kalte, also negative Farben vorherrschen lassen.

—th.

Fragen Sie Ihren Bäcker

wenn Sie Ihr Weihnachtsgebäck kaufen, aus welchem Mehl es hergestellt ist. In sehr vielen Fällen werden Sie den guten, alten Namen „Hildebrand" hören. Die meisten Bäcker-Geschäfte sind ohnehin durch die Hildebrand-Dekorationen, durch die Phönix-Beutel an den Scheiben und in den Schaufenstern kenntlich. Hildebrand-Bäcker wissen es:

„Das Gebäck geht niemals fehl,
verwendet man das Phönix-Mehl."

MARCHIVUM

Die schönsten Ski-Abfahrten Deutschlands

Neue Skifahrten für „Zünftige" und für bequeme Leute / Ein Genuß für jeden

Ein Gutes u. a. haben die Devisenschwierigkeiten und Grenzsperren jedenfalls: mancher allzu anspruchsvolle Skiläufer, der bisher nur im Berner Oberland oder in den Oetztalern ausreichendes Steigelände zu finden glaubte, wird nun energisch auf die Skigebiete Deutschlands verwiesen. Und das ist sehr zu begrüßen, denn unser Vaterland verfügt über eine derartige Fülle von Skiparadiesen, daß man viele Winter jedesmal den Winterurlaub in einer anderen Gegend Deutschlands verbringen kann — auch der verwöhnteste Skifahrer. Heute ist sich wohl jeder Interessent darüber klar, wo man in den deutschen Mittelgebirgen skilaufen kann, aber den deutschen Alpen hat bisher die Konkurrenz des billigeren Oesterreich, sowie die Tatsache, daß die meisten Hütten des Alpenvereins in den österreichischen Alpen liegen, etwas an Zugkraft genommen. Aus diesen Gründen ist unter den Skiläufern noch zu wenig bekannt, welch wunderbare Abfahrten sich in den deutschen Alpen finden — man muß sie nur kennen!

Von der Alpspitze nach Garmisch

Eine Abfahrt, die es an Schönheit und interessanten „Problemen" mit den berühmtesten Standardtouren der Schweiz und der Dolomiten aufnehmen kann, ist die grandiose Abfahrt von der Alpspitze (2926 Meter) nach Garmisch. Der Anstieg wird durch die Kreuzeckbahn um über zwei Stunden verkürzt: vom Kreuzeck (gute und billige Uebernachtung im Matratzenraum der Alpenvereins-Hütte!) steigt man am besten möglichst frühzeitig an, da die Tour ziemlich lang ist. Die Alpspitze erfordert alpine Erfahrung und eine gewisse Schwungsicherheit — sie bietet aber keine allzu großen technischen Schwierigkeiten. Im oberen Teil ist die Abfahrt nicht ganz leicht (schlechte Fahrer können sich ja dieses Stück schenken), dann aber beginnen endlose, leicht zu fahrende Hänge mit ganz wundervollen Schußfahrten in leichtem Gelände. Die Abfahrt von Kreuzeck nach Garmisch ist durchweg so weit ausgeforstet, daß die berüchtigte Hohlwegfahrerei gar nicht in Frage kommt; nach der Ausfahrt aus dem Wald sind die langen, glattgebügelten Hänge nach Garmisch hinunter eine ganz exquisite Sache für skitechnische Feinschmecker. Aber auch mittlere Fahrer kommen bei dieser Abfahrt auf ihre Kosten; wenn ihnen die ganze Tour auf die Alpspitze zu lang ist, empfiehlt sich die ebenfalls sehr schöne, aber kürzere Tour auf den Lengfelder Kopf.

Wallberg, Rotwand und Sudelfeld

Im Gebiet von Tegernsee — Schliersee sind die Abfahrten von den drei genannten Bergen ganz besonders zu empfehlen, sie führen nicht durch hochalpines Gelände, können also auch von alpin weniger erfahrenen Fahrern gemacht werden, bieten aber auch dem schwächeren Skiläufer außerordentliche Reize. Die Abfahrten sind durchweg markiert und ausgeschlagen — erfreulicherweise gilt das nunmehr auch für das Sudelfeld, dessen Abfahrt bisher in einem geradezu scheußlichen, schmalen und meist vereisten „Ziehweg" endete; seit kurzem besteht — was die meisten Skiläufer noch gar nicht wissen — eine eigens angelegte, sehr breite Abfahrt nach Bayrischzell, die ungefährlich ist und alle Vorzüge einer „prima Slalomstrecke" aufweist. Alle drei Abfahrten sind skitechnisch leicht und außerordentlich lohnend.

Zwei ganz besondere Tips: Watzmann und Wendelstein

Watzmann und Wendelstein? Kann man das den überhaupt mit Skiern machen? So werden selbst alterfahrene Skiläufer erstaunt fragen — aber man kann es wirklich, seit die Abfahrten von diesen beiden, von den Skiläufern verhältnismäßig selten besuchten Bergen, außerordentlich verbessert und durchgehend markiert worden sind. Den Höhepunkt der Watzmann-Abfahrt bildet die Fahrt von der westlichen Scharte der Watzmannkinder hinab in das stets schneesichere Watzmannkar; es sind aber — je nach der Schneelage — auch andere, ebenso schöne Abfahrten im Watzmanngebiet möglich, als deren Stützpunkt am besten das (bewirtschaftete) Watzmannhaus gewählt wird. Die Fahrt ins Tal ist schön und genußreich, im unteren Teil bietet sie allerdings einige technische Schwierigkeiten, wie überhaupt die ganze Tour zwar ein Leckerbissen für den guten Fahrer, für schwächere Fahrer aber weniger geeignet ist. Das gleiche gilt für die Abfahrten vom Wendelstein, der bisher unter den künftigen Skiläufern als Tourenziel kaum bekannt war. Jetzt sind aber die Abfahrten nach Bayrischzell und Brannenburg (die schönere Abfahrt!) so weit ausgeschlagen und so gut markiert worden, daß diese wunderbare Tour jedem schwungsicheren Skifahrer nicht dringend genug empfohlen werden kann. Die Tour ist auch ein Leckerbissen für bequeme Skifahrer, weil man sich mit Hilfe der Wendelsteinbahn den gesamten Aufstieg ersparen kann.



Aufn.: Gg. Haeckel — Auch in den Elbeniederungen ist der alte Herr Winter eingezogen. — HB-Bildstock

Kennen Sie schon die Karwendelabfahrt?

Deutschlands höchstgelegener Kurort, das Geigenbauerdorf Mittenwald, ist wegen seiner wunderbaren Lage und des guten Uebungsgeländes schon seit langem als Dorado der Ski-Hasen bekannt, während die Tourenfahrer sich bisher seltener dort einfanden. Das hat sich nunmehr geändert, denn durch gründliche Ausholzungen ist die „große Karwendelabfahrt" durchs Dammkar — Länge der Abfahrt 6 Kilometer, Höhenunterschied 1400 Meter, Schneesicherheit garantiert! — zu einer der schönsten und lohnendsten Abfahrten Bayerns geworden!

Die große Abfahrt von der Zugspitze durchs Gatterl nach Ehrwald hinunter ist leider zur Zeit wegen der Grenzsperre nach Oesterreich nicht durchzuführen; die Abfahrt von der Knorrhütte nach Garmisch ist nur bei sehr gutem Schnee zu empfehlen, weil sonst die Bretter nicht genügend laufen. Dafür bietet allerdings das berühmte Zugspitzplatt eine reiche Fülle wunderbarer Schußfahrten bei meist sehr guten Schneeverhältnissen.

Und das Allgäu?

Da wir gerade von den für den Skiläufer recht angenehmen Bergbahnen sprechen: die neuen Abfahrten im Gebiet des Nebelhorns (Allgäu) sind wirklich günstig! Rezept: Man fahre mit der Nebelhornbahn bis zur Bergstation, steige dann per Ski zum Daumen; von dort geht die jetzt sehr schöne Abfahrt über den Südabfall des Berges hinab ins Hintersteintal. Endpunkt der Tour ist Hinterlang. Auch sonst bietet das 65 Wintersportgebiet noch zu wenig bekannte Allgäu zahlreiche Möglichkeiten für Skiläufer aller Grade; da sind die sanften „Skimugel" des Ostertales mit dem „schönsten Skiberg Deutschlands" (nach Carl J. Luther), dem Riedbergerhorn ((1786 Meter), Talstation Fischen an der Bahnlinie Sonthofen—Oberstdorf. Da ist ferner das schneesichere Oberjoch bei Hindelang, da sind die bekannten Wintersportorte Oberstdorf und Oberstaufen, Rietzlern, Hinterstein und wie sie alle heißen. Sehr schön ist auch die Tour von Fischen zur Kemptener Skihütte und von da zum Rangiswangerhorn (1615 Meter); von hier aus lassen sich wunderbare Kammwanderungen im Gebiet der verschiedenen „Ostertaler Hörner" unternehmen. Zum Schluß kommt die schöne Abfahrt nach Fischen zurück.

Aber wir wollen hier keine Uebersicht der Skigebiete in den deutschen Alpen, sondern nur ein paar Hinweise auf besonders empfehlenswerte und teilweise noch wenig bekannte Ski-Abfahrten geben. Daß sie so wenig bekannt waren, hat meist den Grund, daß sie bisher nicht viel taugten, weil sich allzu zahlreiche Bäume dem tatendurstigen Skiläufer hindernd in den Weg stellten. Aber inzwischen ist auf diesem Gebiete viel geschehen, überall werden neue Abfahrten geschaffen, störende Bäume gefällt, Felsen weggesprengt und allzu scharfe Kurven beseitigt — es lohnt sich also schon, die neuen Abfahrten einmal auszuprobieren. Viel Vergnügen zur winterlichen „Forschungsreise" und Ski Heil!

Dr. Heinz Woltereck.

Wissenschaft im Blitztempo:

Haben Sie schon gewußt — —

... daß es auf der ganzen Welt rund 2 350 000 Studenten gibt?

... daß eine Biene 7,5 Millionen Blüten plündern muß, um ein Pfund Honig zu erzeugen?

... daß es in Deutschland 127 655 Quadratkilometer Forsten und Holzungen gibt?

... daß eine Taschenuhr in der Stunde 18 000mal tickt?

... daß Männer durchschnittlich 12 Zentimeter größer sind als Frauen?

... daß die jährliche Weinernte auf der ganzen Welt auf 150—200 Millionen Hektoliter geschätzt wird, wovon Frankreich allein etwa 50 Millionen erzeugt?

... daß der Pelzgewinnung jährlich 40 Millionen Tiere zum Opfer fallen?

... daß das chinesische Alphabet 40 000 Zeichen enthält?

... daß das astronomische Jahr genau 365 Tage, 6 Stunden, 9 Minuten und 9,35 Sekunden dauert?

... daß unter allen europäischen Vögeln der Schwan das größte Ei legt?

... daß die Haut des erwachsenen Menschen über 2 Millionen Poren hat?

... daß Ebenholz ein größeres spezifisches Gewicht hat als Wasser und deshalb untersinkt?

... daß die erste stenographische Aufnahme einer Parlamentsrede im Jahre 63 nach Christus in Rom gemacht wurde? Es war die berühmte Rede Catos gegen Catilina, die in Tironischen Noten, einer Kurzschrift, stenographiert wurde.

... daß in den Jahren 1846 bis 1854 162 000 Deutsche nach Uebersee ausgewandert sind?

... daß der Ausdruck „Kauderwelsch" von „Kauderer" stammt? So nannte man in zahlreichen deutschen Gegenden die Hausierer.

... daß die Augenbrauen der Ableitung des von der Stirne rinnenden Schweißes dienen?

... daß unsere Ziffern eine indische Erfindung sind und durch die Araber im 12. Jahrhundert nach Europa gebracht wurden?

... daß eine der ersten Erfindungen Edisons die Parlamentszählmaschine war, eine elektrische Anordnung zur raschen und einwandfreien Zählung der Parlamentsabstimmungen, die sich jedoch nicht einzubürgern vermochte?

... daß in Indien von den Eingeborenen über 400 verschiedene Dialekte gesprochen werden?

... daß die größte bekannte Meerestiefe im Stillen Ozean mit 10 800 Meter gemessen wurde?

„Kosmische Nachtstrahlen". Die Nacht ist, wenn ihr Dunkel auch oft ganz undurchdringlich scheint, in Wirklichkeit keineswegs völlig lichtlos. Man hat vielmehr festgestellt, daß auch in der Nachtdunkelheit farbige Strahlen enthalten sind, die ihr Entdecker, Dr. M. Slipher, „kosmische Nachtstrahlen" genannt hat, obwohl sie zum Unterschied von den wirklichen kosmischen Strahlen, die von außen auf die Erde kommen, innerhalb der Erdatmosphäre entstehen und in ihrem Ursprung wahrscheinlich mit der Sonnenbestrahlung zusammenhängen. Photographien dieser Nachtstrahlen ergaben, daß sie die ganze Farbenskala des Sonnenspektrums vom Ultraviolett bis zum Infrarot umfassen. Nahe am Horizont enthält das Nachtdunkel besonders viele rote und infrarote Strahlen, während im Zenit die violetten Strahlen vorherrschen. Unmittelbar vor der Morgendämmerung enthält das Dunkel mehr grüne Strahlen, und ebenso nach dem Sonnenuntergang.

Aller Anfang ist schwer; ohne ins Wasser zu gehen, lernt man nicht schwimmen.

Friedrich Harkort.

Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETERS

Hans Henning Freiherr Grote — Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

77. Fortsetzung

Auf dem Gang bleibt der Franzose tiefaufatmend stehen. Nun hat er seine Pflicht getan. In jenem Umschlag befindet sich eine kurze Schilderung jener oberschlesischen Episode, von der er nicht loskommen kann, so sehr er sich darum Mühe geben mag. Der deutsche Verteidiger kann sie nach seiner Maßgabe benutzen, falls ein Gnadenakt notwendig werden sollte. Frankreichs Richter, so glaubt der Marquis, werden nicht unempfindlich in ihrem Urteil sein, wenn sie von jener Tat hören. Sich selbst mit seinem Namen zu bekennen, verbieter ihm eine begreifliche Scham.

Doktor Sengstock hat keine Zeit mehr, das neue Material, das ihm auf so seltsame Weise zugestellt ist, einer Prüfung zu unterziehen. Man ruft die Verteidiger zu ihren Schutzbefohlenen, und der Rechtsanwalt steckt den Brief eilends zu sich.

Dann steht er vor Schlageter. Das junge Gesicht mit der feinen Nase ist von der Kerkerluft krankhaft gebleicht und verfallen; nur die Augen haben noch ihr altes, zwingendes Licht und sind voll auf den Verteidiger gerichtet. „Das wird eine böse Sache für Sie werden, Herr Doktor", spricht Schlageter schmerzlich lächelnd. „Die Herren Franzosen haben gar nichts für mich übrig, und ich bin auf das Schlimmste gefaßt."

Doktor Sengstock versucht, den Angeklagten zu beruhigen, aber schon jetzt hegt er den Eindruck, daß seine Worte schwach sind im Vergleich zu der inneren Kraft, die aus dem ganzen Wesen des Gefangenen spricht und seine zuverlässigste Stütze bedeutet. Wohl hört Schlageter ruhig zu, ohne den Rechtsanwalt zu unterbrechen, aber sein Geist schweift ferne von hier und hält Zwiesprache mit einer höheren Macht.

In fieberhafter Eile entwickelt Doktor Sengstock seinem Schützling die Grundlinien, auf denen er die Verteidigung zu führen gedenkt. Wie schwer ihm diese gelingen wird, fühlt er schon jetzt; denn Schlageter hat jene Brückensprengung bei Calcum ohne weiteres zugegeben, und alles wird darauf ankommen, wie die Richter die Tat auszulegen gedenken. „Lassen Sie nur gut sein, Herr Doktor", sagt Schlageter und ist es nun selbst, der Trost spricht, „es wird sich schon alles finden."

Im Sitzungssaal des französischen Kriegsgerichtes treffen sie die letzten Vorbereitungen. Deutsche Besucher, die der Verhandlung beiwohnen wollen, werden sorgsam auf Waffen durchsucht, ehe man ihnen Einlaß gewährt. Auf der letzten Zuschauerbank hat eine Abteilung Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett Platz genommen und beobachtet scharf die Anwesenden.

Durch ihre Reihen geht jetzt Bewegung, denn Gendarmen bringen die Angeklagten auf ihre Plätze. Schlageter eröffnet den Zug und blickt ruhig rundum, ohne daß er die geringste Verstörtheit zeigt; ihm folgen die Kameraden. Plötzlich bleibt sein Auge im Zuschauerraum haften, und er erinnert sich: Jener Offizier, der ihn gefangennahm, hat seine Neugierde nicht bezähmen können und will ihn auf der Schlachtbank sehen. Auch das ist gleichgültig . . .

Die Gefangenen, die an den Händen gefesselt sind, nehmen auf der Anklagebank Platz, neben ihnen die Verteidiger. Ein scharfes Kommando: „Achtung!" reißt durch den Saal. Die Soldaten präsentieren. In Begleitung von vier Offizieren betritt Oberst Blondel den Verhandlungsraum, grüßt und nimmt rasch Platz. Links von ihm sitzt der französische Ankläger.

Das Kriegsgericht beginnt. Mit eintöniger Stimme verliest ein Gerichtsschreiber die Anklage. Schlageter sitzt hochaufgerichtet, unbeweglich; man könnte glauben, es sei das alles nicht für ihn bestimmt, was jene Sätze behaupten.

Endlich geht die Verlesung der umfangreichen Schrift ihrem Ende entgegen, und Oberst Blondel stellt seine ersten Fragen; aber um Schlageter schreiten sie wie absichtlich herum, umgarnen dafür die sechs andern Deutschen, die das Netz spinnen sollen, in dem er sich fangen muß.

Die deutschen Verteidiger bemerken die Taktik des französischen Gerichtshofes sehr wohl: man will aus den Aussagen des Sadowski und seiner Kameraden die Behauptung der Anklage, Schlageter habe als der Führer zu gelten, endgültig erhärten. Dagegen ist wenig zu tun, zumal der französische Oberst sich auf frühere Aussagen zu stützen weiß, die von dem Untersuchungsrichter zu Papier gebracht und von dem Angeklagten unterschrieben worden sind.

Die Deutschen bäumen sich gegen solche Methoden auf. Sämtlich erklären sie, während Schlageter noch immer unbeweglich sitzt und ohne sichtbare Anteilnahme die Vorgänge verfolgt, in den Verhören getäuscht worden zu sein. Der Gerichtshof hält ihnen ihre eigene Unterschrift vor, aber dann faßt Sadowski Mut und berichtet erst leise, dann in wachsender Erbitterung von den Mißhandlungen, die er dabei erlitten haben will.

Oberst Blondel runzelt die Stirn, die Behauptung des Angeklagten liegt nicht angenehm in seinem Ohr, aber er zwingt sich und hört seine Rede an, bis Sadowski erschöpft schweigt. Schon ist der halbe Tag im Kreuzfeuer der Verhandlungen verstrichen. Um Schlageter kümmert sich keiner, als ob man ihn vergessen hat.

Auch die andern Angeklagten finden jetzt ihren Mut zurück und springen dem Kameraden bei. „Man hat uns mit Erschießen gedroht", schreit Becker in den Saal. „Mit Stockschlägen und Fußtritten sind wir bedacht worden so lange, bis uns die Sinne geschwunden sind . . ."

Jeder der Anwesenden, soweit er der deutschen Sprache mächtig ist, hat den wilden Aufschrei des Deutschen verstanden, und der Marquis von Aubricourt duckt sich auf seinem Stuhl, als habe ihn ein Peitschenschlag getroffen. Warum redet jener andere nicht, den das unerbittliche Schicksal ihm wieder in den Weg sandte? Ist man mit ihm etwa glimpflicher verfahren, oder glaubt er, weil noch niemand an ihn das Wort richtete, der strengen Sühne zu entrinnen? Er, Aubricourt, weiß es besser: die Regierung in Paris braucht ein grausames Urteil vor der breiten Oeffentlichkeit, die sie wegen des Ruhreinbruches bereits zu verdammen beginnt. Der Spruch über jene Deutschen ist schon gefällt, noch ehe er gesprochen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Reichsbankausweis vom 7. Dez.

Kräftige Entlastung in der ersten Dezemberwoche

Berlin, 10. Dez. (HB-Funk.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. d. M. ist in der ersten Dezemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Notenbank, die sich in der letzten Woche des November um 512,6 Millionen Mark erhöht hatte, wieder um 235,4 auf 4655,2 Millionen Mark zurückgegangen. Damit sind von dem seitens der Wirtschaft Ende November zur Finanzierung des Ultimobedarfs in Anspruch genommenen Reichsbankkredit 45,8 v. H. in der ersten Woche des neuen Monats wieder zurückbezahlt worden. Im Vormonat hatte diese Entlastung in der ersten Woche 50,9 v. H. und in der entsprechenden Vorjahreszeit 39 v. H. betragen. Im Hinblick auf den höheren saisonmäßigen Geldbedarf im Weihnachtsmonat kann also die Entlastung als verhältnismäßig kräftig bezeichnet werden. Dafür wird allerdings für die zweite Dezemberwoche kaum noch mit einer weiteren nennenswerten Entlastung des Noteninstituts zu rechnen sein. Zurückgegangen sind auch die „sonstigen Aktivas", und zwar um 9,8 Millionen Mark, was in der Hauptsache mit Rückzahlungen des dem Reiche eingeräumten Kredits, dann aber auch — ebenso wie die Abnahme der „sonstigen Passiva" um 1,8 Millionen — mit Jahresschlußbuchungen zusammenhängt.

Entsprechend den Abgängen auf den Anlagekunden und andererseits solchen in Höhe von 70,6 Millionen bei den Giroguthaben sind 149,8 Millionen Mk. Noten und 31,3 Millionen Mark Scheidemünzen aus dem Verkehr in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Damit stellt sich der gesamte Zahlungsmittelumlauf am 7. Dezember auf 6123 Millionen Mark gegen 6308 am 30. November, 6037 am 7. November und 5662 Millionen Mark am 7. Dezember des Vorjahres. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind zusammen um 0,166 auf 93,6 Millionen Mark gestiegen, und zwar die Goldbestände um 0,126 auf 88,3, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,04 auf 5,3 Millionen Mark.

Neuer Umschlag für Saarkohle

Mit Gültigkeit vom 1. Dezember 1935 ist als Notstandsmaßnahme zugunsten des saarländischen Steinkohlenbergbaues der Ausnahmetarif U 3 für Steinkohlen von den saarländischen Gewinnungsstätten nach den Umschlagplätzen Ludwigshafen und Mannheim zur Weiterbeförderung auf dem Rhein zur Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern eingeführt worden.

Die Entwicklung der Industriepreise



Gleichbleibendes Preisniveau.

Im Vergleich zu der starken Belebung der Gütererzeugung, der Beschäftigung, des Verkehrs usw. hat sich das Preisniveau, sowohl im Einzelhandel wie im Großhandel seit 1933 verhältnismäßig wenig erhöht. Eine Reihe von Preisen ist weiter zurückgegangen, andere sind gleichgeblieben. Soweit Preissteigerungen eingetreten sind, waren sie durch die Preisbewegung auf dem Weltmarkte bedingt, oder die Preise waren in der Krise ganz besonders tief gesunken. So fand eine gewisse Verlagerung im Preisgefüge statt, indem zum Beispiel die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Verhältnis zu denen der Industriestoffe erhöht wurden. Auch die Kosten für Kleidung stiegen an. Die übrigen Industriepreise aber gingen teilweise noch weiter abwärts. So kann man zusammenfassend feststellen, daß die Industriepreise im allgemeinen gleich blieben und nur insofern sich veränderten, als dies durch die Veränderung in der Zusammensetzung der Industrieproduktion bedingt war.

Verstärkte Abwehr gegen Sanktionen

Gesetzgeberische Maßnahmen in Italien

Als die Sanktionen gegen Italien in Kraft gesetzt wurden, konnte sich wohl niemand im Augenblick recht vorstellen, welche Abwehrmaßnahmen das italienische Volk ihnen entgegenzusetzen imstande war. Wir haben aber nun inzwischen erlebt, wie überhaupt alle nur verfügbaren Mittel von Italien eingesetzt werden mit dem Willen, den begonnenen Kampf siegreich bis zum Ende durchzuführen. Es hat sich gezeigt, daß auf jede wirtschaftliche Maßnahme, die gegen Italien eingesetzt wurde, eine entsprechende Antwort erfolgte.

Erst jetzt wieder wurden im Verlauf einer Tagung des italienischen Ministerrats eine Reihe weiterer wirtschaftlicher Gesetzentwürfe genehmigt, die alle nur den Sinn haben, aus der Eigenwirtschaft so viel wie möglich herauszuholen.

Auf landwirtschaftlichem Gebiete wurden Maßnahmen für die Be- und Entwässerung in der Provinz Ferrara beschlossen, damit den außerordentlichen Bedürfnissen dieser Gegend Rechnung getragen werden kann und zur Unterbringung arbeitsloser Handwerker beigetragen wird.

Neue Tarifpolitik

Ein anderer Gesetzentwurf sieht Aenderungen der Tarife für den Transport auf den Staatsbahnen vor, die den Zweck verfolgen, den Durchgangsverkehr zu erleichtern und die Ein- und Ausfuhrbestimmungen besser zu regeln. Die Vorschriften über die Tarifbegünstigungen werden neu geregelt. Entsprechend der Besteuerung der Warenbeförderung auf Kraftfahrzeugen, die im September beschlossen wurde, hat ein weiterer Gesetzentwurf Zuschlagssteuern zum Gegenstande, wobei aber Ausfuhr- und Durchfuhrsendungen ausgeschlossen sind.

Steigerung der Erzeugung

Ein weiterer Gesetzentwurf behandelt die Gründung einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, deren Aufgabe es sein wird, die Schürfungen und den Abbau von Erzlagern in die Hand zu nehmen. Ferner wurde die Gewinnung von Leichtölen aus Steinkohle geregelt. Die Kokereien, Gasfabriken und Teerdestillerien müssen Benzolabspaltungsanlagen unterhalten, die der Leistungsfähigkeit ihrer Betriebe entsprechen. Die Herstellung und der Handel von Lebensmitteln, der Schutz des Wildes und die Ausübung von Jagd und Fischfang sind Gegenstand eines weiteren Gesetzentwurfes. Das Korporationsministerium erhält die Befugnis, alle zur Sicherstellung der Nahrungsmittelversorgung und zur Erzeugungssteigerung erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Des weiteren befaßt sich ein Gesetz mit den Strafen auf Störungen der Waren- und Devisenmärkte, indem gegen das Aufspeichern von Waren, gegen künstliche Preiserhöhungen und andere Marktstörungen vorgegangen wird. Entsprechende Bestrafung erfolgt auch bei Uebertretung der Einfuhr-, Ausfuhr- und Devisenhandelsverbote.

Es hat aber den Anschein, daß der konjunkturelle Faktor in der Einfuhr an Bedeutung gewinnen und den Ausfuhrüberschuß geringhalten wird; damit wird sich die Ursache der „Passivierungstendenzen" von der Exportseite auf die Einfuhr verschieben. Auf lange Sicht werden aber auch Auftriebskräfte in der Ausfuhr wirksam werden. Zu ihnen wird das handelspolitische Programm der Regierung gehören, vor allem der kanadische Vertrag, der dem amerikanischen Export größere Möglichkeiten gibt als dem kanadischen.

Berliner Börse

Widerstandsfähig

Wenn sich auch am Geschäftsumfang nichts geändert hat, so machte sich heute doch an einigen Aktienmärkten eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar, die im wesentlichen auf Rückkäufe der Kulisse beruhte. Bei Eröffnung hielten sich allerdings noch Besserungen und Abschwächungen die Waage, doch erhielt das Börsenbild im Verlauf ein etwas festeres Gepräge. Von Montanen waren Harpener auf etwas größeren Bedarf um 1 Prozent erholt. Rheinstahl konnten einen Anfangsverlust von ¼ Prozent bald wieder ausgleichen; Mannesmann und Buderus sowie Stahlverein, die ebenfalls ⅛ bis ½ Prozent schwächer eröffneten, waren im Verlauf der ersten Viertelstunde etwa um ¼ Prozent gebessert. Am Braunkohlenmarkt bestand einiges Interesse für Niederlausitzer, die gegen letzte Notiz am 7. Dezember 1½ Prozent gewannen. Von Kaliwerten ermäßigten sich Salzdetfurth um 1 Prozent. Vom chemischen Markt setzten Farben ½ Prozent niedriger mit 147⅛ ein, zogen dann aber auf 147⅝ an. Schwach lagen Goldschmidt mit minus 2 Prozent, ferner Rütgers mit minus ⅝ und von Heyden mit minus ½ Prozent, während sich Kokswerke um ⅛ ⅝ erholten. Am Elektromarkt zogen Siemens um 1¼ und Schuckert um ½ Prozent an. Gefragt waren ferner in kleinen Beträgen Gesfürel und Deutsche Atlanten (je plus ½ Prozent). Bei den Tarifwerten überwogen dagegen geringfügige Abschwächungen. Gummi- und Linoleum-, Kabel- und Draht-, Auto-, Maschinen- und Bauwerte blieben fast ausnahmslos gestrichen, sofern hierin Notierungen erfolgten, lagen sie etwa auf Vortagsbasis. Von Spezialwerten waren Bemberg 1¼ Prozent, und Engelhardt, letztere auf Mitteilungen über eine gute Liquidität, um 1½ Prozent befestigt. Dagegen gaben Braubank um 1½ Prozent nach. Schwächer lagen auch Dortmunder Union und Hotelbetrieb mit je minus 1 Prozent. Reichsbankanteile konnten einen Anfangsverlust von ½ Proz. wieder ausgleichen und darüber hinaus bis 175¾ anziehen. Am Rentenmarkt waren Altbesitz weiter angeboten und auf 111 (minus ¼ Prozent) ermäßigt. Umschuldungsanleihe verloren 10 Pfg., Zinsvergütungsscheine 5 Pfg. Reichsschuldbuchforderungen waren bei Schwankungen von ½ Prozent nach beiden Seiten gehalten. Auslandsrenten eher abbröckelnd.

Blanko Tagesgeld versteifte sich auf 3½ bis 3¾ Prozent.

Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund etwas fester mit 12,265, der Dollar mit 2,488.

Am Kassamarkt zogen Thüringer Elektrizität um 2¼, Tack bei Repartierung und Brauerei Feldschloß um je 2½, Chillingworth um 1¾ Prozent an. Neuen Realbesitz befestigten sich um 4 Prozent, wobei Zuteilung erfolgte. Schwächer lagen dagegen Braunschweiger Jute um 2 und Sachsenwerk um 4 Prozent. Von Bankaktien waren lediglich DD-Bank, Adca und Deutsche Ueberseebank (je plus ⅝), Deutsche Centralboden und Hamburger Hypotheken (je plus ¼ Prozent) erwähnenswert verändert.

Steuergutscheine wurden auf Vortagsbasis notiert. Die Fälligkeit 1938 mußte wiederum zugeteilt werden.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausg. I: 1937er 101.25—102, 1939er 99.25 G., 1940er 99.25—100, 1941er 98.25 G., 1942er 97.25—98, 1943er 97.12—97.87, 1944er 97—97.87, 1945er 97.12—97.87, 1946er 96.62—97.50, 1947er 96.62—97.50, 1948er 96.62—97.50. Ausgabe II: 1937er 101.12 G., 1938er 99.25 G., 1939er 99.25 G., 1941er 98.25—99.12, 1944er 97—97.75, 1945er 97—97.87, 1947er 96.62—97.37, 1948er 96.62—97.37. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 66.50—67.25, 1946—48er 66.37—67.25. 4prozent. Umschuld.-Verband 87,825—88,575.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Still

Die Börse eröffnete wiederum nahezu geschäftslos. Der Mangel an Anregungen und das Fehlen von Aufträgen der Bankenkundschaft läßt keine Unternehmungslust aufkommen. Obwohl die Kurse am Aktienmarkt uneinheitlich und zunächst überwiegend mäßig leichter lagen, war die Grundtendenz widerstandsfähig und für einige Spezialwerte sogar recht fest. Etwas Beachtung fanden Elektroaktien, Siemens 167⅞ (166½), Schuckert 119½ (118½), Gesfürel 124 (123) und RWE 130 (129¾). Montanaktien setzten bei kleinen Umsätzen größtenteils etwas niedriger ein und zwar um ¼ bis ½ Prozent, Hoesch 80¼ (80½), dagegen Harpener 102½ (101½). Von chemischen Werten notierten J. G. Farben mit 147⅛ (147¼) und Dt. Erdöl mit 104¼ (104½), andererseits Goldschmidt ca. 104¾ (106½), überwiegend schwächer lagen Maschinen- und Motorenwerte. Daimler 69½ (69), Muag 69½ (71½), Moenus Maschinen 78¼ (78½) und Junghans noch einstägiger Pause 77½ (79½). Auch Zellstoffaktien lagen matter, insbesondere Waldhof mit 115 (116¼), ferner Aschaffenaburger minus 1 Prozent und Feldmühle minus ½ Prozent. Etwas Nachfrage fanden Kunstseide Aku zu 53½ bis 53¾ (53½). Schiffahrtswerte lagen behauptet, Reichsbankanteile gaben auf 175 (175½) nach. Am Rentenmarkt lagen Altbesitz mit 111, späte Schuldbücher mit 97 und Zinsvergütungsscheine mit 90.90 unverändert. Dagegen ermäßigten sich Kommunalumschuldung auf 88.20 (88.30) und certif. Dollarbonds um ¼ Prozent. Von Auslandsrenten gingen Mexikaner bei kleinen Abgaben weiter etwas zurück, 5prozent. Aeußere Gold 13½ (13¾), 4prozent. Gold 7.90 (8.25), 4½prozent. Bewässerungsanleihe 7.50 (7.75).

Im Verlauf ergaben sich am Aktienmarkt bei allerdings nur kleinen Umsätzen überwiegend leichte Erhöhungen, so daß gegen den gestrigen Abendbörsenschluß die Kurse gut behauptet lagen. Darüber hinaus erhöhten sich J.G.-Farben auf 147¾, Reichsbank auf 176, Kunstseide Aku auf zirka 54¼. Montanpapiere konnten ihre anfänglichen Einbußen durchweg ausgleichen. Maschinen- und Motorenwerte sowie Zellstoffaktien waren allerdings nahezu unerholt. Am Rentenmarkt waren zertif. Dollarbonds fester, so u. a. 1½prozentige Preußen mit 64¼ nach 63¼, 7prozentige Sparpfdbr. mit 64¼ (63⅝). Im übrigen lagen die variablen Papiere unverändert. Pfandbriefe und Stadtanleihen lagen still und voll behauptet. Auslandsanleihen lagen still. Mexikaner auf ermäßigter Basis behauptet. Tagesgeld unv. 2½ Prozent.

Metalle

Berlin, 10. Dez. Amtl. u. Freiverk. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 51; Standardkupfer, loco 45.25; Originalhüttenweichblei 22.75; Standardblei per Dez. 22.75; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 20.50; Standardzink 20.50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Prozent 259; alles in RM. für 100 Kilo. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 53—56 RM.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 10. Dez. Kupfer, Tendenz stetig. Dezember 35 mit Februar 36: 45.25 n. Brief, 45.25 Geld; März 36: 46 Geld; April 36: 46.75 Geld; Mai 36: 47.25 Geld. Blei, Tendenz stetig. Dezember 35 mit Februar 36: 22.75 n. Brief, 22.75 Geld; März 36: 23 Geld; April 36: 23.25 Geld; Mai 36: 23.50 Geld. Zink, Tendenz stetig. Dezember 36 mit Februar 36: 20.50 n. Brief, 20.50 Geld; März 36: 20.75 Geld; April 36: 21 Geld; Mai 36: 21.25 Geld.

Getreide

Rotterdam, 10. Dez. Anfang Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) per Januar 36: 4.37½; per März 36: 4.37¼; per Mai 36: 4.32½; per Juli 36: 4.35. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo) per Januar 36: 52; per März 36: 53; per Mai 36: 54; per Juli 36: 54¼.

Baumwolle

Bremen, 10. Dez. Amtlich. Dezember 1339 Brief, 1333 Geld, 1336 Abr.; Januar 36: 1326 Brief, 1326 Geld, 1328 bezahlt, 1328 Abr.; März 36: 1321 Brief, 1317 Geld, 1319 Abr.; Mai 36: 1318 Brief, 1313 Geld, 1315 Abr.; Juli 36: 1315 Brief, 1314 Geld, 1315 bez., 1315 Abr.; Oktober 36: 1297 Brief, 1294 Geld, 1294

Märkte

Badische Vieh- und Schweinemärkte

Freiburg: Zufuhren: 20 Ochsen, 4 Bullen, 131 Kühe, 10 Kalbinnen, 308 Kälber, 54 Schafe und Hammel, 192 Schweine. Preise: Ochsen a) 43, b) 41—42, c) 39—40, d) 33; Bullen a) 43, b) 42, Kühe a) 40—42, b) 36—39, c) 32—35, d) 27—30; Kalbinnen a) 43, b) 42; Kälber a) 72—74, b) 68—71, c) 64—67, d) 60—62; Hammel und Schafe a) —, b) 54—55, c) 50—53; Schweine a) (Fettschweine über 300 Pfd.) 57, b) (240—300) 55, c) (200—240) 53, d) (160—200) 51; Marktverlauf lebhaft, Fettvieh und Schweine mußten wegen ungenügendem Auftrieb prozentual verteilt werden. Ueberstand 50 Wurstkühe und 60 Kälber.

Bruchsal: Zufuhren: 121 Milchschweine, 105 Läufer. Preise: Milchschweine 28—36, Läufer 48—60 RM. je Paar.

Durlach: Zufuhren: 98 Läufer, 76 Milchschweine. Preise: Läufer 40—60, Milchschweine 24—30 RM. je Paar.

Knielingen: Zufuhren: 40 Ferkel, 41 Läufer. Preise: Ferkel 20—35, Läufer 38—52 RM. je Paar.

Bretten: Zufuhren: 63 Kühe, 10 Kalbinnen, 57 Rinder, 12 Kälber. Preise: Kühe 320—526, Kalbinnen 335—535, Rinder 130—285, Kälber 70—100 RM.

Obstgroßmarkt Oberkirch

Aepfel 9—20, Birnen 12—20, Kastanien 10—12, Nüsse 28—30.

Frankfurter Effektenbörse

	9. 12.	10. 12.
Festverzinsl. Werte		
Dt. Reichsanl. v. 1927	100,50	100,62
do Dt. Reichsanl. 30	101,12	101,25
Bayern Staat v. 1927	87,87	87,87
Ani.-Abl. d. Dt. Rch	111,—	110,90
Dt. Schutzgebiet 08	10,40	10,40
Augsburg Stadt v. 26	94,—	94,—
Heidelbg. Gold v. 26	88,25	89,—
Ludwigsh. v. 26 5. I	92,75	92,75
Mannhm. Gold v. 26	92,75	—
Mannheim von 27	—	—
PfenaueuStadt v. 26	92,50	92,50
Rhn. Ablös. Anleihe	108,75	108,75
Hess. Ld. Liqu. R. I-24	100,62	100,50
B. Kom. Goldhyp. 26	96,50	96,50
do Goldanl. v. 30	94,25	94,25
do Goldanl. v. 26	94,25	94,25
Bay. Hyp. Wechs. Gold	98,50	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	96,25	96,25
Frankf. Liqu.	100,62	100,62
Frkf. Goldpfdbr. VIII	96,25	96,25
Frkf. Goldpfdbr. Liqu.	100,62	100,62
Mein. Hyp.	96,50	96,50
Mein. Hyp. Liqu.	101,50	101,50
Pfälz. Hyp. Goldpfdbr.	97,50	97,50
Pfälz. Liqu.	100,75	100,75
Pfälz. Anteilscheine	—	8,50
Pfälz. Hyp. Goldkom.	95,—	95,—
Rhein. Hyp. Goldpfdbr.	96,25	96,25
do 5-9	96,25	96,25
do 12-13	96,25	96,25
do Liqu.	100,87	101,12
do Goldkom. Liqu.	94,—	94,—
Südd. Bodenkr. Liqu.	100,62	100,—
Südkraftw. Mhm. 23	—	—
Ver. Ind. Obl. v. 26	—	—
Rhein. Main Donau 28	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	102,12	102,50
IG Farbenind. v. 26	123,—	123,62
Westd. konv. Inneres	—	5,50
do Ausl. v. 00	13,75	13,—
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Baghd. I	—	—
Ungarische Goldrente	9,25	9,3.
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt. Gebr.	—	40,—
Aschaffbg. Zellstoff	76,50	—
Bayr. Motor. Werke	117,75	117,50
Bemb. Licht u. Kraft	134,25	—
Brauerei Kleinlein	89,—	90,—
Bremen-Besigh. Oel	100,—	100,—
Brown Boveri Mhm.	81,—	81,50
Cement Heidelberg	116,50	117,25
Daimler-Benz	90,—	89,75
Deutsche Erdöl	104,50	105,—
Deutsche Linoleumw.	133,—	137,50
Dt. Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	77,—	—
Eichb.-Werger-Br.	96,—	—
El. Licht & Kraft	132,25	131,75
Enzinger Union	101,50	101,50
Gebr. Fahr A.-G.	118,—	117,—
IG. Farbenindustrie	147,50	147,87
Feldmühle Papier	—	113,—
Gesfürel Loewe	123,87	—
Th. Goldschmidt	—	105,25
Gritzner Kayser	26,—	25,75
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	193,—
Hanfwerke Füssen	—	84,75
Harpener Bergbau	102,—	102,50
Hochtief AG. Essen	108,25	108,25
Holzmann-Phil.	87,25	86,25
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	125,—	—
Junghans Gebr.	—	—
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	126,50	126,—
Klein, Schanzlin Beck	81,—	81,—
Klöcknerwerke	79,37	79,25
Knorr-Heilbronn	189,—	189,—
Konservenfbr. Braun	—	—
Lahmeyer	—	—
Ludwigsh. Aktienbr.	—	—
do. Walzmühle	—	—
Mannesmannröhren	77,12	—
Metallgesellschaft	110,—	110,—
Metz	—	—
Park- u. Bürgbr. Pirm.	—	—
Pfälz. Mühlenwerke	135,—	135,—
Pfälz. Preßhefe-Sprit	—	—
Rhein. Braunkohle	—	—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	121,25	121,25
Rhein. M. Donau Vz.	—	—
Rheinstahl	107,37	107,12
Rütgerswerke	112,—	—
Salzwerk Heilbronn	213,—	214,—
Schlinck	101,—	101,—
Schuckert el.	119,—	119,25
Schwartz Storchen	—	110,12
Seilind. Wolff Mhm.	72,—	—
Siemens Halske	166,50	167,75
Sinner - Grünwinkel	85,—	85,50

	9. 12.	10. 12.
Südd. Zucker	200,—	200,—
Ver. Dt. Oelw.	104,50	104,50
Westeregeln	—	118,75
Zeller Waldh. Stamm	—	115,10
Bank-Aktien		
Badische Bank	123,—	—
Bayer. Hyp. Wechsel	—	—
Commerz- Privatbk.	84,12	84,12
DD Bank	83,50	83,—
Dresdner Bank	84,—	84,—
Frankft. Hyp.-Bank	93,—	93,—
Pfälz. Hypoth.-Bank	83,—	83,—
Reichsbank	175,50	175,50
Rhein. Hypoth.-Bank	133,—	133,—
Verkehrs-Aktien		
Rad AG. f. Rheinsch.	103,—	103,—
Dt. Reichsb. Vz.	123,—	123,12
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Rad Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	36,—	36,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte		
4½% Dt. Reichsanl. 27	100,62	100,50
4% do. do. v. 1934	97,25	97,25
Dt. Anl. Abl. I	111,25	110,90
Dt. Schutzgebiete 08	10,25	—
Pfandbriefe		
4½% Pr. Ld. Pfdbriefe		
Ausst. G. R. 19	97,—	97,—
4½% do. do. R. 21	97,—	97,—
4½% do. do. Komm. R. 20	96,75	96,75
4½% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	95,—	95,—
4½% do. Komm. f.	93,—	93,—
Bank-Aktien		
Adca	68,12	68,25
Bank für Brauind.	114,—	113,50
B. Hyp. u. W. Bank	88,—	87,75
Berliner Hyp. Bank	—	—
Comm.- u. Privatbk.	84,12	84,12
Dt. Bank u. Disconto	83,50	83,—
Dt. Golddiskontbank	—	100,—
Dt. Ueberseebank	79,—	79,62
Dresdner Bank	84,—	84,—
Meininger Hyp. Bk.	—	93,25
Reichsbank	176,12	176,—
Rhein. Hypoth.-Bank	133,—	133,—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	9. Dezember		10. Dezember	
Aegypt. (Alex., Kairo)	1 ägypt. Pfd.	12,540	12,570	12,555	12,585
Argentin. (Buenos Aires)	1 Pap.-P.	0,681	0,685	0,687	0,688
Belg. (Brüss. u. Antw.)	100 Belga	41,970	41,950	41,870	41,950
Brasilien (Rio de Jan.)	1 Milreis	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien (Sofia)	100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal)	1 kanad. Doll.	2,457	2,461	2,458	2,462
Dänemark (Kopenhag.)	100 Kronen	54,670	54,870	54,720	54,820
Danzig (Danzig)	100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London)	1 Pfund	12,240	12,270	12,255	12,285
Estland (Rev.-Tal.)	100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.)	100 finnl. Mk.	5,395	5,405	5,395	5,405
Frankreich (Paris)	100 Francs	16,340	16,430	16,390	16,430
Griechenld. (Athen)	100 Drachmen	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.)	100 G.	168,380	168,720	168,180	168,520
Island (Reykjavik)	100 isl. Kronen	54,910	55,010	54,960	55,070
Italien (Rom u. Mailand)	100 Lire	19,480	20,020	19,960	20,020
Japan (Tokio und Kobe)	1 Yen	0,714	0,718	0,715	0,717
Jugoslav. (Belgr. u. Zagr.)	100 Din.	5,644	5,656	5,644	5,656
Lettland (Riga)	100 Latts	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas)	100 Lit	41,660	41,740	41,660	41,740
Norwegen (Oslo)	100 Kronen	61,470	61,590	61,530	61,650
Oesterreich (Wien)	100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.)	100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon)	100 Escudo	11,110	11,170	11,110	11,130
Rumänien (Bukarest)	100 Lei	2,481	2,491	2,489	2,492
Schweden (Stockh. u. G.)	100 Kr.	63,120	63,240	63,170	63,290
Schweiz (Zür. Basel-Bern)	100 Fr.	80,510	80,670	80,560	80,660
Spanien (Madr. u. Barcel.)	100 Pes.	34,000	34,060	33,970	34,030
Tschechoslowakei (Prag)	100 Kr.	10,280	10,300	10,290	10,300
Türkei (Istanbul)	1 türk. Pfund	1,979	1,983	1,979	1,983
Ungarn (Budapest)	1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo)	1 Gd.-Pes.	1,124	1,126	1,124	1,126
V.St. v. Amerika (Newy.)	1 Dollar	2,486	2,490	2,486	2,490

	9. 12.	10. 12.
Thür. Gas	—	124,75
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	129,—	127,25
Verl. Glanzst. Elberf.	150,50	150,—
Ver. Harz. Portl. Cem.	106,25	—
Ver. Stahlwerke	73,37	73,75
Ver. Ultramarinfabr.	—	127,—
Voigt Telegr.-Dr.	125,50	126,75
Wanderer Werke	138,—	—
Westd. Kaufhof AG.	25,25	25,12
Westeregeln Alkali	117,75	117,25
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wilhner Metall	105,—	104,—
Zellstoff Waldhof	116,—	115,50
Versicher.-Aktien		
Aachen - München	—	1145,0
Allianz Allgem.	238,—	238,—
Allianz Leben	190,—	189,—
Mannh. Versicherung	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	99,—	98,50
Neu-Guinea	150,50	—
Otavi Min. u. Eisenb.	17,37	17,75

MARCHIVUM

Gustav Eders Abschiedskampf ein hoher Punktsieg

Gewaltiger Erfolg des Europameisters gegen seinen Herausforderer Martinez / 6000 Zuschauer im Berliner Sportpalast

Die letzte Berliner Großkampfveranstaltung im Berufsboxen des Jahres 1935 am Montagabend im Berliner Sportpalast hatte mit 6000 Zuschauern einen guten Publikumserfolg zu verzeichnen. Gleich in der Einleitung gab es eine große Ueberraschung.

Der Berliner Halbschwergewichtler Leonhard Marohn ging zum ersten Male in seiner jungen Laufbahn als Berufsboxer k. o. Der muskelbepackte Krefelder Rico Droog öffnete Marohn bereits in der zweiten Runde das linke Auge. In der dritten Runde suchte der Berliner bis „neun" die schützenden Bretter auf und auf einen genauen rechten Haken hin mußte er sich noch in der gleichen Runde auszählen lassen. — Einen sportlich weniger schönen Kampf lieferten sich die Schwergewichte Erwin Klein (Solingen) und Arthur Polier (Leipzig). Auf Grund seines Gewichtsvorteils von 15 Pfund war Klein der Mann im Ring, der das Tempo angab. In der ersten Runde ging Polter bereits bis „vier" und in der zweiten Runde sogar bis „neun" auf die Bretter. Der Sachse konnte einen hohen Punktsieg von Klein nicht verhindern.

Deutschlands Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt (Kiel) siegte über den Amerikaner Joe Zeeman, der ihm an Größe, Reichweite und Gewicht überlegen war, nach acht Runden klar nach Punkten. Der Amerikaner verdankte seiner großen Härte und Zähigkeit, daß er nicht eine entscheidende Niederlage hinnehmen mußte.

Der Hauptkampf

Im Hauptkampf des Abends trafen um die Europameisterschaft im Weltergewicht unser Meister Gustav Eder (Köln) [65,8 Kilo] und sein spanischer Herausforderer Hilario Martinez [66,3 Kilo] aufeinander. Eders letzter Start in einem deutschen Ring vor seiner für Januar geplanten Amerikareise war erneut ein durchschlagender Erfolg. Ueber 15 Runden verteidigte er nun schon zum achten Male seinen Europameistertitel durch einen überlegenen Punktsieg erfolgreich. Eder ist einer unserer erfolgreichsten Berufsboxer. Am 8. Juni 1934 brachte er sich im Kampf um den vakanten Titel mit dem Belgier Nestor Charlier, der in der elften Runde die Waffen streckte, in den Besitz des Titels. Eder ruhte auf diesen Lorbeeren nicht aus, er verteidigte sogar öfter seine Meisterwürde unaufgefordert.

Eders Erfolge als Europameister

In diesem Zusammenhang interessiert gegen wen, wann und wo Eder alle seine Gegner, die sich um die Weltergewichts-Europameisterschaft bewarben, abtat:

1. 9. 1934	in Zürich	gegen Venturi (Italien)	unent. 15 Rd.
5. 10. 1934	in Berlin	gegen Sybille (Belgien)	gew. 15. Rd. n. P.
11. 1. 1935	in Kopenhagen	gegen Aggerholm (Dänem.)	gew. 2 Rd. k. o.
5. 5. 1935	in Dortmund	gegen Blaho (Oesterreich)	gew. 5. Rd. k. o.
29. 6. 1935	in Hamburg	gegen Venturi (Italien)	gew. 15 Rd. n. P.
5. 9. 1935	in Prag	gegen Hrabak (Tschechosl.)	gew. 6. Rd. k. o.
11. 11. 1935	in Berlin	gegen Wouters (Belgien)	gew. 9. Rd. k. o.
9. 12. 1935	in Berlin	gegen Martinez (Spanien)	gew. 15 Rd. n. P.

Ueber den „großen Teich" begleiten Eder die besten Wünsche der deutschen Sportwelt. Möge es ihm gelingen, in die Fußhapfen Max Schmelings und Walter Neusels, die in den Staaten gern gesehene Boxer sind, zu treten.

Der Herausforderer ließ sich angreifen

In seiner typisch abwartenden und herausfordernden Stellung, das Kinn zur Brust geneigt, die Linke lang herunterhängend und nur die angewinkelte Rechte zur Deckung der oberen Partien hoch, versuchte Eder den Spanier zum Angriff zu locken. Schon nach den ersten Kampfphasen bemerkte man aber, daß Eder mit dieser Taktik bei Martinez fehlging. Der Spanier kämpfte nicht so, wie man es von einem Herausforderer erwarten konnte. Mit einigen linken und rechten Haken traf Eder in der zweiten Runde den Kopf Martinez. Mit der Länge der Distanz verlegte sich Eder ganz aufs Punkten, dabei wurde er durch sein weitaus besseres technisches Rüstzeug gut unterstützt. Martinez mußte doppelt soviel nehmen, wie er bei Eder anbringen konnte. In der siebten Runde legte Eder einen Spurt ein, der aber — wenn auch Martinez kurz zu Boden ging und sich gleich wieder erhob — außer einiges Stutzen bei dem Spanier nichts einbrachte.

Eders letzte Chance

Eders Zermürbungstaktik zeigte aber in der zweiten Hälfte des Kampfes schon Erfolg. Stark gezeichnet, aus Ohr und Nase blutend, hielt Martinez nur noch gelegentlich seine Geraden hin, um Eder auf Distanz zu halten. In der 13. Runde hatte der Herausforderer noch einmal eine gefährliche Situation zu überstehen, doch auch diese brachte für Eder nichts ein. Martinez überließ Eder nur einen haushohen Punktsieg.

Im abschließenden Mittelgewichtskampf, der kurz vor Mitternacht begann, stand Meister Besselmann (Köln) gegen den früheren belgischen Europameister Adrian Annest auf verlorenem Posten. Der Belgier zeigte, daß er immer noch recht stark ist und seine Rechte noch nichts von der großen Schlagkraft eingebüßt belgischen Europameister Adrian Annet auf vorher, in der siebten Runde, Besselmann wegen Nachschlagens verwarnt worden war, verdient nach Punkten.



Schirner (2)

Nürnberg siegt im Pokal-Endspiel

Die siegreiche Mannschaft des 1. FC Nürnberg, die im Endspiel um den deutschen Vereinspokal vor rund 60 000 Zuschauern im Düsseldorfer Rheinstadion Schalke 04 mit 2:1 (0:0) schlug. Der zweimalige Torschütze Friedel mit dem Pokal in der Hand wird von seinen Kameraden auf den Schultern vom Platz getragen.

Schöner Sieg der SpVg 84 Mannheim

Turngemeinde 1878 Heidelberg auf eigenem Platz 7:13 geschlagen

Die Ringermannschaft der SpVg 84 Mannheim konnte ihren ersten Kampf der Rückrunde gegen die TG 78 Heidelberg eindeutiger wie erwartet gewinnen. Sie bewies damit, daß ihr Vorkampfsieg kein Zufall war. 84 Mannheim hat seine Position in der Mittelgruppe befestigt und liegt nur mit einem Punkt hinter Feudenheim. Der Erfolg der Mannheimer ist um so beachtenswerter, als sie auf ihren, durch Autounfall verletzten Leichtgewichtler Juhl und den Federgewichtler Adam, verzichten mußten.

Die Kämpfe wurden alle mit Elan geführt. Nur ein Kampf ging über die Zeit. Die von Metz (Sandhofen) gut geleiteten Kämpfe zeitigten folgende Ergebnisse:

Bantamgewicht: Glaser (M)—Schaller (H). Der Mannheimer übernimmt sofort den Angriff und geht durch Schleudergriff in Führung. Schaller verteidigt gut, kann aber in der 4. Minute seine Niederlage nicht verhindern.

Federgewicht: Hemeier (M)—Redzig (H). Beiderseits lebhafte Angriffe. Nach ausgeglichener Bodenrunde erwischt Redzig einen gutsitzenden Hüftschwung, bei dem der Mannheimer in der 13. Minute auf den Schultern landet.

Leichtgewicht: Schmitt (M)—Disch (H). Der für Juhl eingesprungene Schmitt schlägt sich recht gut. Disch muß zuerst in die Zwangshocke, wo ihn der Mannheimer aushebt und mit Ueberwurf in der 7. Minute auf die Schultern wirft.

Weltergewicht: Hammer (M)—Lauth (H). Der Mannheimer Ersatzmann steht gegen den badischen Meister auf verlorenem Posten. Er kann sich der Angriffe des Heidelbergers bis zur 6. Minute erwehren, fällt aber dann einem finnischen Aufreißer zum Opfer.

Mittelgewicht: Walter (M)—Rebscher (H). Beide Ringer kennen sich durch und durch. Sie vereiteln alle Griffe und trennen sich nach ausgeglichenem Stand- und Bodenkampf unentschieden.

Halbschwergewicht: Kestler (M) erhält kampflos die Punkte, da H. in dieser Klasse keinen Gegner stellt.

Schwergewicht: Hammer (M)—Benz (H.). Der Einheimische wird gleich in die Defensive gedrängt. Er muß alles aufbieten, die stürmischen Angriffe des Mannheimers zu parieren. Nachdem er die erste Halbzeit überstanden hatte, wird er in der 8. Minute mit Armschlüssel in die Brücke gedreht, aus der es kein Entrinnen mehr gibt.

T.

Für das Winterhilfswerk

Die Amateurboxer werden sich nach einer Anordnung des Fachamtes in der Woche vom 20. bis 25. Januar mit ihren Veranstaltungen in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen. Nicht nur die Vereine, sondern auch die Kreise, Bezirke und Gaue werden sich mit allen Kräften in den Dienst dieser großen Sache stellen, damit ein möglichst hoher Betrag dem WHW zugeführt werden kann.

Tommy Loughran enttäuscht

Der frühere Weltmeister im Halbschwergewichtsboxen, der Amerikaner Tommy Loughran, kämpfte am Montagabend im Pariser Sportpalast gegen den französischen Schwergewichtler André Lenglet und mußte sich nach zehn Runden mit einem Unentschieden zufrieden geben. Das Publikum wurde enttäuscht. Der Amerikaner wurde in keiner Minute des Kampfes seinem großen Namen gerecht.

Feigheit wird bestraft

Ein leichtes „come back" feierte vor einiger Zeit der frühere Schwergewichts-Weltmeister Jack Sharkey in Boston, wo der Neger Eddie Winston in der zweiten Runde aus reiner Feigheit zu Boden ging und sich auszählen ließ. Die Boxkommission des Staates Massachusetts (USA) tat das einzig Richtige und stellte den Neger für die Dauer eines Jahres kalt.

Tschechische Niederlage in Dresden

2000 Zuschauer erlebten am Montagabend im Städtischen Ausstellungspalast zu Dresden einen sicheren 10:6-Sieg der aus dem Gau Mitte verstärkten Sachsenstaffel über eine tschechische Auswahl. Nach den ersten fünf Kämpfen stand die Begegnung 5:5. Noch vor Beginn der Schwergewichtsbegegnung führten die Sachsen 9:5, so daß sie damit den Sieg schon sicher hatten. Der letzte Kampf zwischen dem tschechischen Meister Retjek und dem Magdeburger Müller endete mit einem für den Prager schmeichelhaften Unentschieden.

Kunstturnen: München-Stuttgart-Mannheim

Im ersten Kampf siegten die Mannheimer knapp gegen München und Stuttgart

In der Absicht, ein süddeutsches Gegenstück zu dem großen, traditionellen norddeutschen Mannschaftskampf Berlin — Hamburg — Leipzig zu schaffen, ist von Stuttgart die Anregung ausgegangen zu dem Treffen Stuttgart — München — Mannheim, das ebenfalls eine dauernde Einrichtung werden soll und auch zu werden verspricht.

Als Anreger hat genau vor einem Jahr Stuttgart diesen Mannschaftskampf erstmals in der überfüllten Liederhalle ausgerichtet. Für die nennerliche Begegnung in Mannheim ist das Interesse eher noch größer. Fast schien es, als ob durch die starke Inanspruchnahme der Spitzenturner, es Mannheim in diesem Jahre nicht möglich würde, seine übernommenen Verpflichtungen einzulösen, bevor man sich zum dritten Gang in München trifft. Nun ist es gelungen, zwei Wochen nach den Deutschen Gerätemeisterschaften, für den 14. Dezember die zweite Folge doch noch unter Dach und Fach zu bringen und für Mannheim dieses bedeutsame Treffen im Kunstturnen zu sichern. Wenn die Anzeichen nicht trügen, wird es vor einem vollbesetzten Nibelungensaal zu einem Höhepunkt werden.

Dabei ist die Frage, ob Mannheim abermals siegen wird, im Vordergrund. Der Stuttgarter Kampf endete etwas überraschend mit einem knappen Sieg der Mannheimer, der durch Schmelcher mit der letzten Uebung am Reck entschieden wurde. Im Endergebnis kam damals Mannheim auf 655, München auf 654 und Stuttgart, das im Endkampf etwas abgefallen war, auf 643¼ Punkte. Eine feine Durchschnittsleistung der sechs Mannheimer, Guntz, Wühler, Anna, Stix, Hafner und Schmelcher sicherten den schönen Erfolg über die auch damals als Favorit angesehene Münchener Mannschaft mit Koller, Fischer, Geißbeck, Christ, Roos und Stangl. Stuttgarts Vertretung mit Single, Aberle, Heidle, Spieth, Köble und Weischedel hatte man noch vor Mannheim erwartet, im stillen sogar mit einem Sieg gerechnet.

Die Spannung ist daher für den zweiten Kampf besonders groß, wobei insbesondere München das größte Interesse auf sich zieht; denn die Bayern sind bedeutend verstärkt und in diesem Jahre stark in den Vordergrund getreten. Man braucht nur Namen wie Stangl, Friedrich, Schmelcher und Kindermann zu nennen. Bei Stuttgart ist es Weischedel von der Olympia-Kernmannschaft. Zwischenzeitlich dürften die drei Mannschaften endgültig aufgestellt sein, auf deren Einzelheiten wir noch zu sprechen kommen werden.

Der „Klub" wieder daheim

Deutschlands erster Fußball-Pokalmeister, der 1. FC Nürnberg, der am Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion Schalke 04 im Endspiel besiegte, kehrte am Montagabend in die „Noris" zurück. Der Nürnberger Elf wurde ein festlicher Empfang bereitet. In den Straßen der Innenstadt waren vom Eisenbahnjubiläum her noch die Fahnen aufgezogen. Durch die hellerleuchteten Straßen ging es im Triumphzug zum Rathaus, wo Oberbürgermeister Liebel die Mannschaft willkommen hieß und jedem Spieler ein Blumenangebinde überreichte. Die eigentliche Siegesfeier fand dann im „Herkules-Saalbau" statt, wo Nürnbergs fußballbegeisterte Bevölkerung in großer Zahl erschienen war. Unter den zahlreichen Ehrengästen befand sich u. a. auch Gauleiter Julius Streicher.

Gestern verschied im Theresien-Krankenhaus in Mannheim unser langjähriger Mitarbeiter, Herr

Gregor Klock

Pensionär.

Der Verstorbene war als Portier bei uns tätig und hat während 27 Dienstjahren treu und gewissenhaft seine Pflicht erfüllt. Infolge seines lauteren Charakters war er bei allen Werksangehörigen beliebt. Wir werden Herrn Klock stets ehrend gedenken.

Mannheim-Waldhof, den 9. Dezember 1935.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Zellstoffabrik Waldhof Werk Mannheim

(46 743 R)

Todesanzeige

Am Sonntag, den 8. ds. Mts., verschied infolge eines Unglücksfalles mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Heinrich Hiller Polizei-Hauptwachtmstr.

im Alter von 38 Jahren

Mannheim-Wallstadt, Heidelsheim, den 10. Dezember 1935
Bochenerstraße 5

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Frau Paulina Hiller geb. Schaaf

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Dezember 1935, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof Käfertal statt.
Um stilles Beileid wird gebeten

9149"



Ein ratloser Mann in der Straßenbahn -

das war heute meine Begegnung. „Geschenkfragen" hatte er; er weiß nicht, was er schenken soll. Komischer Kauz, es ist ihm anscheinend unbekannt, daß

A. Herzberger Nachf. D 4, 7

auf ihn wartet und ihm helfen will. — Ich habe ihm sofort die richtige Adresse gesagt, denn bei Herzberger findet er bestimmt das Richtige.

Der Weihnachtsmann

47878

Ihre „Hakenkreuzbanner"-Ihre Anzeige!

MARCHIVUM

Dezember 1935



Schirner (10

Endspiel

irnberg, die im End-
vor rund 60 000 Zu-
Schalke 04 mit 2:1
tze Friedel mit dem
Kameraden auf den
ngen.

Dach und Fach
dieses bedeut-
nen zu sichern.
en, wird es vor
saal zu einem

nheim abermals
Der Stuttgarter
end mit einem
ner, der durch
ung am Reck en-
tis kam damals
auf 654 und
was abgefaken
seine Tusch-
annheimer,
ner und Schmel.
über die auch
edene Mün-
Roller, Fischer,
tangl. Stutt-
Aberle, Heidle,
hatte man noch
stillen sogar mit

ir den zweiten
ri insbesondere
auf sich zieht:
d verstärkt und
Vordergrund ge-
en wie Stangl,
ermann zu nen-
Weischedel von
Zwischenzeitlich
endgültig aufzu-
ten wir noch zu

nheim abermals
Der Stuttgarter
end mit einem
ner, der durch
ung am Reck en-
tis kam damals
auf 654 und
was abgefaken
seine Tusch-
annheimer,
ner und Schmel.
über die auch
edene Mün-
Roller, Fischer,
tangl. Stutt-
Aberle, Heidle,
hatte man noch
stillen sogar mit

daheim
Pokalmeister, der
n Sonntag im
alke 04 im End-
agabend in die
ger Elf wurde
In den Stra-
om Eisenbahn-
nen aufgezogen.
ßen ging es im
vo Oberbürger-
haft willkommen
lumenangebinde
Siegesfeier fand
statt, wo Rück-
kehrung in gro-
ter den zahlrei-
u. a. auch Gau-

Benbahn -
gnung. „Ge-
eiß nicht, was
Haus, es ist
daß
hf. D 4, 7
eisen will. —
chtige Adresse
findet er be-

473878

gnügen!

MITGLIED der DEUTSCHEN ARBEITS-FRONT
Betriebsgemeinschaft HANDEL u. HANDWERK KREIS MANNHEIM

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Orthop. Werkstätten



Orth. Apparate
R. Assmann Nachf.
Inh. M. Riehl
Wallstadtstr. 14

Friedrich Dröll Qu 2, 1
Lieferant aller Krankenkassen
Fernruf 244 60

J. H. Fuchs, D 1, 11
Orthop. Mech.-Mstr. Tel. 219 32
Lieferant sämtlicher Kassen

Karl Holländer- M 7, 24
Nähe Tattersall

Buchbindereien

Christian Wegmann
Buchbinderei - Kartonagen
Bildereinrahmungen —
Prinz-Wilhelmstr. 17 - Tel. 435 36

Buchdruckereien

Jean Boos, D 6, 3
Fernruf Nr. 201 41

Müller-Druck
D 7, 15

M. Raisberger, S 6, 36
Inhaberin A. Bartl
Fernruf Nr. 209 34

Wilh. Stählin, C 4, 18
Buchdruckerei - Buchbinderei
Fernruf Nr. 212 68

Lichtpausanstalten

Gebr. Schmid, K 3, 3
Fernruf Nr. 225 78

Linieranstalten

Hermann Seher
Qu 6, 10b
Fernruf Nr. 226 92

S. Wegmann, U 4, 1
Linieranstalt und Buchbinderei
Fernsprecher 270 34

Messerschmied

J. Biedenkapp
Inhab.: E. Schulze
Messerschmied und Schleiferei
Seckenheimerst. 88 - Tel. 44772

Wilhelm Nenninger
Fernruf Nr. 204 65 - Qu 3, 18
Metzgerei-Masch. u. Werkzeuge

August Zeeb, S 1, 16
Spezialität: Rasiermesser

Papier- und Schreibwaren

H. Futterer
Schwetzingerstr. 101. Ruf 43220
Buchbinderei u. Einrahm. Werkst.
Papierwaren

A. Herzberger Nachf.
Das Haus für Kontorbedarf
D 4, 7

Ernst Profit
Seckenheimerstr. 8. Tel. 428 47
Bürobedarf, Maschinen, Möbel

Schlosser

Heinrich Brand
Waldhofstraße 55
Fernruf Nr. 539 91

F. A. Dietz
Schlossermstr. - Waldhofstr. 71
Ausführg. sämtl. Schlosserarb.

Adam Foshag
Amerikanerstr. 41
Fernruf Nr. 419 71

K. Guigue Söhne
Inh.: Karl u. Friedrich Guigue
Krappmühlstr. 30 - Tel. 429 28

E. Tschudin, M 2, 5
Fernruf Nr. 218 97
Sämtl. Schlosserarb. - Rolladen
Markisen u. Reparaturen

Heinr. Weide, S 6, 35
Fernruf Nr. 234 80

Fahrräder

Endres
Neckarau, Schulst. 53, Tel. 48973
Nähmasch. Radio, Beleucht. Kp.

Fr. Haas, Sandhofen
Domstiftstr. 2. Fernruf 591 84
Motorräder - Rep.-Werkstätte

Fahrrad-Jung
Meerfeldstr. 9/11

Peter Martin
Fahrräder
Waldhofstraße 7
Fernruf Nr. 535 77

Suprema-Haus Mohnen
J 1, 7, Breite Straße

Paul Rieker, O 4, 14
Tel. 251 20 - Ecke Strohmarkt
Sämtl. Ersatzteile - Tankstelle

Josef Schieber
Fernruf Nr. 227 26 - G 7, 15
Fahrräder, Nähmaschinen

K. Schmitt & Co.
GmbH., Fahrrad-Lampenfabrik
Neckarauerstr. 231—241
Fernsprecher Nr. 424 84

Fr. Schreiber, Neckarau
Maxstraße 43 - Fernruf 484 32
Nähmaschinen — Radio

Gg. Striehl
Sandhoferstr. 313 - Tel. 594 83
Nähmaschinen und Zubehör

Motorräder

Riesenacker & Romich
Augartenstr. 37 - Tel. 441 63
Standard - Imperia - Norton

Sachs-Motordienst
Willi Schreiber
Schwetzingerstr. 134

W. Schweiger
Friedrich-Karl-Str. 2
DKW-Motorräder und Auto
Spez.-Reparatur-Werkstätte

Karosserie- u. Wagenbau

Robert Bitz
Amerikanerstr. 33
Fernruf Nr. 447 90

Radio

Radiohs. Kronenberger
Schimperstraße 19
Fernruf Nr. 506 36

Hans Mayer
Waldparkstraße 8
Fernruf Nr. 220 12

Emil Phaind, Luzenberg
Elsenstr. 1 - Radio, Photo
Akkumulatoren - Ladestation

Radio-Pilz, U 1, 7
Apparate und Reparaturen

Radio-Reinhard
Elfenstr. 47a - Fernruf 510 89
Sämtl. Ersatzteile - Groß-Ladestation f. Auto und Motorräder

Süddeutsche Rundfunk-Vermittlung, G. m. b. H.
Tel. 284 43 - Qu 7. 26

Emil Schertel
Mannheim-Feudenheim
Hauptstr. 84 - Tel. 51867

Radio - Vertrieb
Willy Schmitt
Laden: Zellerstraße 41
Wohnung: Weylstr. 18

Elektro-Installateure

August Brehm
Lg. Rötterstr. 5 - Tel. 533 41
Licht — Kraft — Radio

Robert Bollet, S 4, 5
Licht-Kraft-Radio-Schwachstrom-Reparatur. Tel. 230 24

Fritz Dürr
Rheinvillenstr. 6
Fernruf Nr. 229 37

Otto Ell, U 5, 9
Elektrotechn. Unternehmungen

P. H. Hildenbeutel
Elektrotechn. Install. - Geschäft
Meerwiesenstr. 8 - Tel. 222 22

Otto Kaiser
Windeckstraße 7
Fernruf Nr. 239 33

Hans Kärcher
Schwetzingerstr. 28
Fernsprecher 408 00

K. Kinzler, Neckarau
Schulstr. 21 - Tel. 489 96
Radio, Beleuchtungskörp.

Emil Schertel
Feudenheim, Hauptstr. 84
Fernsprecher Nr. 518 67

Peter Sona
Krappmühlstr. 13 - Tel. 438 78
Licht-, Kraft- u. Radio-Anlagen

Hermann Stripp
Riedfeldstraße 30 - Tel. 515 41
Licht — Kraft — Radio

W. Theune, Sandhofen
Kriegerstr. 10. Fernruf 594 96
Elektro - Radio

Beachtet beim Einkauf obiges Schild!

Offene Stellen

Friseurartikel-Großhandlung verbund. mit Fabrikation, sucht für Baden, Hessen und Pfalz:

Provisionsvertreter

(arisch). Nur Herren, die nachweisl. mit Erfolg bei d. Friseurkundsch. eingef. sind, wollen Off. unter Nr. 47 078 S S an den Verlag dieses Blattes einreichen.

Hiesiges Großhandelshaus sucht für 1. Januar 1936 evtl. auch später

Stenotypistin (in)

für Dauerstellung. Kurzschrift 200 Silb. Kenntnisse erforderlich. — Ferner wird für Ostern 1936 ein

kaufmännischer Lehrling

mögl. handelsschulfr., gd. m. Oberlief.-Reise gesucht. Selbstgeschr. Bew. m. Abschr. d. letzten Schulzeugn. i. einzureich. Zuschr. u. 6701* an Verl.

Großverdienst!
Waren-, Spiel- u. Briefmark.-
Automaten
nachweisb. erstkl. sol. Existenz
Kapitalbed. 5- bis 20 000.— RM je nach Größe des Bezirks.
Dr. jur. Caspari & Falkenburg
Köln, Herwarthstraße 27.

Stundenfrau
tagsüber, nach Lindenhof gesucht. Zuschrift. u. 6706* an d. Verlag d. B.

Stellengesuche

Fl. Mädchen
sucht sof. halbtags Stelle, Lindenhof oder Nähe bevorz. Zuschr. u. 47 243 K an d. Verlag d. B.

Verschiedenes

Tüchtige Näherin
a. gelibte Flickerin empfiehlt sich, auch in Pelzsachen, in und außer dem H. Schwetzinger Straße Nr. 157, part. bei Maier. (46 735 K)

I. Schneiderin
nimmt Kunden an K 1, 21, 1 Treppe (9049*)

Zu verkaufen

Gelegenh. f. Brautleute
Eichenes
Schlafzimmer
tadellos erhalt., 1 Schrank, 3tür., 180cm, 1 Waschkomm. m. wß. Marm. u. Spiegelaufsatz, zwei Betten, 2 Nachttische m. Marm. 205.- 2 Patentr. 10.— Gesamtpreis M 215.-
H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz.

Smoking
ganz auf Seide, f. mittl. Gr., gut erh. billig zu verkaufen. G 5, 14, 3. St. lf. (9043*)

Chrom. Akkordeon
85 T., 96 B., f. neu preisw. zu verkauf. Langstraße 13, bei Müller, ab 5 Uhr. (9044*)

Fast neuer
Gasheizofen
7 Rödren, billig zu verkaufen. Näh.: Krappmühlstraße 33, parterre (9048*)

Handharmonika
Clubmod. zu verk. od. aeg. Radio zu vert. Angeb. u. 9143* an Verlag.

Gelt. Gelegenh. Schlafzimmer
(neu), Eiche mit Nußb., Friseurkm., Matratzen u. Federbetten, all. kpl. 550.- RM. Ehestandsdarlehen Ludw. Metzger, Seckenh. Str. 23. (44 728 K)

Ein Posten
Kapokmatratzen
äußerst bill. abzugeben. Ludw. Metzger, Spezialgeschäft, Seckenheimerstr. 23 Ehestandsdarlehen (44 727 K)

Gut erhaltener
Weinschrank
f. 25 M abzugeb. Prinz Wilhelmstr. Nr. 4, parterre. (44 729 K)

Zwei neue Zieltige
Kapokmatratz.
1a Java-Kap.-Füll. m. best. Drell, mehr. **Chaiselongues** a. Rohr, m. Polstern, bill. zu verk. J. Schneider, Gr. Merzelstr. 41, 2 Tr Ehestandsdarlehen (44 112 K)

Herrenfahrrad
gut erh., zu verk. Karl-Wind-Str. 6 1. Stock, Rimenhof (44 734 K)

234 St. gr. Illustr. Hefte d. Weltkriegs 1914—18, kompl., billig abzugeben Eichelsheimerstr. 20 3 Treppen, links. (9146*)

Leica II
mit Zubeh. preisw. zu verkaufen. Zuschrift. u. 9147* an d. Verlag d. B.

Gut erhaltener
Kinderwagen
Stubenchen, Kinderstuhl preisw. abzugeben. Näh. u. 9050* im Verlag.

Neuer Brockhaus-Lexikon
12 Bände, bill. abzugeben.— Angebote u. 9148* an d. Verlag d. B.

D.-Schreibtisch
hell Eiche, m. Aufsatz, 2 große Kugelbeleuchtung. f. neu. f. Laden o. Saal pass., billig zu verkaufen. D 5, 2, 1. (9144*)

Etwas Schönes
schenken, aber von Wäsche-Speck muß es sein!
Wäsche Speck Paradeplatz C 4, 7
Indanthren-Wäsche-Spezialhaus

Kaufgesuche

Glasabschlüsse
bzw. Glaswände gesucht.
Angebote unter Nr. 46 747 K S an den Verlag ds. Bl. erbeten.

Gebr., gut erh., transportable
Klein-Farbspritzanlage
mit ca. 6 atü-Druckleistung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 46 748 K S an den Verlag ds. Bl.

Automarkt

2 Adler-Trumpf-Junior Cabrio-Limousinen
gebraucht, äußerlich und maschinell in tadellosem Zustand, verkauft
Adlerwerke, Fil. Mannheim
Neckarauer Straße 150—162.
Fernruf 420 51/52. (44 735 K)

Schützen Sie Ihr **Auto** gegen **Frost!**
Kühlerhauben
Nebellampen
Heizofen
Schneeketten
Glysantin
Dixol
alle Wintorartikel
Auto-Haefele
Mannheim
N 7, 2
Fernruf 27074

Ohne Werbung kein Erfolg!

Auto-Zentral-Heizung



vom
Kühlwasser
aus 1 el Pumpenkühlung
für Opel
und auch andere Wagen passend! komplett mit Einbau
RM. 34.- u. 42.-
Chr. Kraft
Mannheim
Viehhofstraße 16
Auto-Werkstatt
Fernr. 41901.

Motorräder

Indian
4 Zylinder, Sportmotorrad, mit Beiwagen
steuerfr., 1a Zust., **Haußmann** Heidelberg, Rohrbacher Str. 83 Tel. 2508. (46745K)

Wintersport -Artikel und -Bekleidung



für Damen, Herren u. Kinder
aus der großen Sport-Abteilung
Engelhorn & Sturm
Mannheim O 5, 4-7

Zu vermieten

Kl. Laden mit Nebenraum
u. Keller, f. jed. Zw. geeig., auch als Werkst. od. Lagerr., f. 23 M sof. zu vermieten. Ausk. Tel. 225 82. (9045*)

13imm., Küche
Wass., Gas, el. L. an alt. Ehev. oder Einzelp. auf 1. 1. zu vermieten.

2 eis. Bettstell.
m. Rost u. 1 Waschkomm. zu verkauf. Näh. Beilstraße 4, (Laden). (6704*)

Schöne geräum. 3 Zimmerwhg.
mit Diele, Bad u. Speisek. per sof. o. auf 1. Jan. 1936, evt. mit noch sep. Zimmer zu verm. Näh.: Neckarauer Straße 245, am Almenhof, i. Laden (47 079 K)

Schöne, moderne 4-5-Zimmer-Wohnung
2. St., eingeb. Bad, 1. 1. Febr., evtl. früh., od. 1. März zu vermieten. Zu erfr.: (6702*) Meerfeldstr. 70, II.

Große, geheizte Einzelboxe
preisw. zu vermiet. Birk & Balduf Werftstr. 23—25 (46 749 K)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Separat möbl. Zimmer
von berufst. Dame gesucht. Pünktl. Mietvorauszahlg. Angebote u. 6708* an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Veranda in Nähe Flugplatz sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 9034* an den Verlag d. Bl.

4-5-Zimmer-Wohnung
auf 1. April 1936 oder früher v. Beamten gesucht. Angeb. m. Preisbr. u. Nr. u. 46 7669 S an d. Verlag d. B.

Geschäfte

Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Gutgehendes, seit 16 Jahren bestehd.
Lebensmittel-Geschäft
mit 2-3i.-Wh.
wegzugsh. abzugb. Erford. ca. 1600 M. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7 (46 740 K)

Entflogen

Entflog. hellblau. **Wellensittich**
(9. Bez. abg. Max-Josefstr. 13, V r. (9047*)

Kaufgesuche

Gut erhaltene
Chaiselongue
aus gut. Hause zu kaufen gesucht. Angeb. u. 6707* an d. Verlag d. B.

Reksdosenhalt.
u. 6—9 Dosen mit Glasdeckel, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote u. 9046* an d. Verlag d. B.

Kaufe laufend
Weinflaschen
1/1 Liter, und
Sektflaschen
aller Arten.
Gambert, Mannh., H 3, 7. (44 242 K)

Gut erhaltener
Wintermantel
für 11jähr. Jungen zu kaufen gesucht. Angebote u. 9142* an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Gelegenheit!
Klavier
neuw. zu äuß. günst. Zahlgs.-bedingg. evtl. a. a. Gegenrechn. zu verkaufen.
Fels & Flachs Schwetz. Str. 98
(44 059 K)

1 Schreibtisch m. Rollschränkchen, versch. Schränke u. Tische und Stühle billig abzugeben G 2, 22. (44 111 K) Kaiser & Heck.

Tafel-Service,
für 12 Personen, 60 Teile, f. 22 M zu verkaufen. Meerfeldstr. 70, II. (6703*)

Immobilien

Eckhaus am Kaiserring
für Büro- u. Geschäftszwg. durchaus geeignet, bald baldigst Räumungsmöglichkeit zu verkaufen durch:
J. Zilles Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft (gegründ. 1877)
N 5, 1 — Fernruf Nr. 208 76.
(48 750 K)

Industriehafen Friesenheimer Straße:
Lagerplatz mit Halle
6000 qm Fläche, zu verkaufen bzw. den Räumbedingungen entsprechend zu vermieten. (44 927 K)
J. Zilles Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft (gegründ. 1877)
N 5, 1 — Fernruf Nr. 208 76.

Geschäfts-Haus
8-Quadr., mit 2- u. 3-Zim.-Whg. p. Stock, in gut. Zustand, sehr preisw. zu verkaufen. Auch als Rentenh. empfehlenswert.
Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7
(46 741 K)

Zuteil.-reife
Bausparbriefe
d. günst. anzubiet.
Liesen, R 7, 42
(46 731 K)

HB-Kleinanzeigen der große Erfolg!

Viele Möglichkeiten gibt es
zu werden, aber keine bietet soviel Aussicht auf sicheren Erfolg wie die Anzeige in einer guten, vielgelesenen Tageszeitung. In Mannheim ist das „Hakenkreuzbanner" d. Blatt, das die meisten Leser hat. Deshalb: Jede Anzeige ins Hakenkreuzbanner! —

MARCHIVUM

Warme Unterwäsche

für die Herren!

Unsere Abteilung „Herren-Wäsche" bringt allen Herren die letzte Vollendung der warmen Kleidung durch diese Angebote!

Herren-Unterjacken wollgemischt
Gr. 4 **1.80 1.35 1.15**

Herren-Unterhosen wollgemischt
Gr. 4 **2.10 1.50 1.30**

Herren-Plüschhosen und -Jacken
zweifädig, echt ägyptisch Mako

Gr. 3	4	5	6
2.25	2.40	2.65	2.95

Herren-Plüschjacken dreifädig Mako
Gr. 4 **3.35 3.25 2.95**

Herren-Plüschhosen dreifädig Mako
Gr. 4 **4.10 3.75 3.10**

Herren-Reithosen gestrickt, Ia Qualitäten
Gr. 4 **2.90 2.50**

Herren-Futterhosen warm gerauht
Gr. 4 **2.90 2.50 2.15**

Herren-Einsatzhemden, prima Qualität
3.65 2.75 1.80

Herren-Normalhemden, ohne Einsatz wollgemischt **2.65 2.25**

Herren-Nachthemden, Croisé, weiche Qual. **6.10 5.10 3.50**

Herren-Schlafanzüge Flanell
10.50 7.90 6.35

Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN NEBEN DER HAUPTPOST

Juwelen - Gold - Silber

Nur Qualität

C. Heisler
B 1, 4 Seit 1871 Schloßnähe

Uhren - Eheringe

Große Auswahl

C. Heisler
B 1, 4 Seit 1871 Schloßnähe

Bestecke - Silber, vers.

zeitgemäß billig

C. Heisler
B 1, 4 Seit 1871 Schloßnähe

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Tüdel Weller. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Wilh. Rattel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz; sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21

Für den Anzeigenteil verantw.: Arnold Schmid. Mhm Zurzeit gilt Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnitts-Auflage November 1935:

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim	34 992
Ausg. A Schwetzingen u. Ausg. B Schwetzingen	4 213
Ausg. A Weinheim und Ausg. B Weinheim	3 173

Gesamt-DA. November 1935: 42 318



Sie müssen an Ihre Gesundheit denken! Tragen Sie stets Überschuhe oder Kragenstiefel, es ist billiger als eine Arztrechnung. Große Auswahl! Billige Preise!

NEHER
O 5, 8 Enge Planken

Die Hausfrau kauft die
Weihnachtszigarren
für Mann und Sohn im
Zigarrenhaus MARTIN
A 2, 4 Fernspr. 26800

48921 K



MÄRKLIN
Eisenbahnen
Meta Ibaukasten
Laubsägekasten
Werkzeugkasten
Adolf **Pfeiffer**
K 1, 4 K 1, 4

Radio
Anoden-Accus
3.40 100 Volt
Ultra-Anode . 4.95
Seip Original . 5.90
Pertrix-Kupfer 6.90
geladen: 10.- 6.- **4.25**
Eigene Ladestation:


MOHNEN
J 1, 7
Petrix-Gold **10.50** Breite Straße

Öffentl. Vortrag



Filmvorführung
Mittwoch, den 11. Dezember 1935, 20.15 Uhr, im kleinen Saal der „Casino"-Gesellschaft, hier, R 1, 1 (a. Marktpl.)

Gesundheit, die Quelle des Glücks!

Ein Film aus des Lebens Schatten- und Lichtseite. Hier Dunkl, Staub und Unnatur, dort lebensfrohe Gestalten in Licht und Sonne, Kraft und Schönheit. Ein Lehrdokument, aus dem alltäglichen Dasein geschaffen, das Wege weisend in eine schönere Zukunft deutet.

Ref.: H. Pumpe, Lehrer der Kneipp-Bewegung, Wörishofen-München. — Unkostenbeitrag: 15 Pfg. für Mitglieder, auch Gesundheitsverein, Nichtmitgl. 50 Pfg., reserv. Pl. 40 Pfg. (46 742 R)

Ortsgruppe Mannheim, S 6, 20, Tel. 201 49.

KNEIPP-BEWEGUNG



Ein herrlicher
Fuchs
ist das Glanzstück auf dem Weihnachtstisch
Silber-, Blau-, Silberfüchse
Rotfüchse u. viele andere Farben in großer, preiswerter Auswahl bei:
Richard Kunze
dem Fachmann für Pelze
Mannheim / am Paradeplatz

Essbestecke
aller Art bei
Weickel, C 1, 3
Stahlchrom!
modernes Muster
Eßlöffel . -.50
Eßgabel . -.50
Kaffeelöffel -.25



Rostfrei!
echt Wellner
Eßlöffel . -.90
Eßgabel . -.90
Kaffeelöffel . -.55
Eßmesser . 2.-
Weickel
C 1, 3, Breitestr.

Zeumer
der Fachmann für
Pelze
in der Breiten Straße
H 1, 6

Schreibmaschinen
KLEIN-CONTINENTAL



So gut, weil WANDERER sie baut
J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 24217
L 1, 2

Schmuck Bestecke
Reparaturen aller Art!
44386K
Ludwig Gross
F 2, 4a
Inhaber: Gretel Gross Wwe.



Offenbacher-Lederwaren
Koffer-Doerr
R 1, 1
Casino Ecke am Markt (Breitestraße)

Reiner Haargarn-Teppich
190×290 RM. **29.50**
Linoleum-Teppich
Druck
200×300 RM. **15.80**
250×350 RM. **24.85**
Inlaid-Teppich
250×350 RM. **49.00**
200×300 RM. **26.45**
Linoleum-Läufer
in allen Breiten billig
M. & H. Schüreck
F 2, 9
am Markt

Uhren
Trauringe
44386K
Uhr-Reparaturen
Ludwig Gross
F 2, 4a
Inhaber: Gretel Gross Wwe.

225- TORPEDO Schreibmaschinen **186-**
Günstige Teilzahlung
Ludwig **Gerard**
Q 2, 9 (Kunststr.)
Ruf 20184.

In der Neckarstadt kauft man
Roeder-, Kohlen- u. Gasherde
bei
Fr. Müller
Eisenstraße 26
Alte Herde werden in Zahl. genomm.
Ehestandsdarlehen — Teilzahlung —



Bequeme Teilzahlung!
G. Müller & Co.
D 3, 10 - Ruf 20494

UHA
fertigt nicht allein den **modischen Anzug**
sondern befriedigt auch die Ansprüche des reiferen Herrn!
Friedrichsring 14
(5704 R)

Nähmaschinen
bestes Fabrikat
versenkbar
Eisengestell RM. **95.-**
versenkbar
Holzgestell RM. **125.-**
Schrankmaschinen RM. **150.-**
mit Garantie
Penn, Qu 4, 7

Detektiv-Auskunftei
Auskünfte jed. Art sow. Ermittlg. in all. Zivil- u. Strafprozeß. besorgt gewissenh. u. diskret
Argus 066
Fernruf 273 05.
(39 244 R)

Fahrräder
fabrikneu sowie gebrauchte billig abzugeben
Doppler
J 2, 8



Berufsmäntel für Damen u. Herren
finden Sie in jeder Preislage, in bester Ausführung und Qualität, bei 35452K
Karl Lutz, R 3, 5a

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann
Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung
Fernruf 237 89

Viernheim

Nachtrags-Haushaltssatzung der Gemeinde Viernheim
für 1935 Rl.

Auf Grund des § 88 Abs. 1 der DGO vom 30. Jan. 1935 (RGBl. S. 49) wird nach Beratung mit den Gemeinderäten folgende Nachtragshaushaltssatzung festgestellt:

§ 1.

Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen und Ausgaben auf 116.— RM. und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen und Ausgaben auf 5500.— RM. festgesetzt.

Der Betrag von 41.— RM. wird von Rubrik 56 der Ausgabe des ordentlichen Haushaltsplans abgesetzt und unter Rubrik 28 der Einnahme des ordentlichen Nachtragshaushaltsplans übertragen.

§ 2.

Die für den Haushaltsplan für 1935 Rl. festgesetzten Steuersätze werden durch den gegenwärtigen Nachtragshaushaltsplan nicht geändert.

§ 3.

Der Darlehensbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1935 dienen soll, wird auf 5500.— RM. festgesetzt. Bis jetzt war eine Kapitalaufnahme nicht vorgesehen.

Die festgesetzten Beträge werden nach dem Nachtragshaushaltsplan für folgende Einzelausgaben verwendet:
1. Zur Anschaffung von Schuldbänken . . . 1000.— RM.
2. zur Uebernahme einer Hypothekenschuld bei dem Viernheimer Kreditverein 4500.— RM.

Viernheim, 30. Sept. 1935
Der Bürgermeister: Bechtel.

Die nach § 86 Abs. 1 DGO. den 30. Januar 1935 vorgesehenen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde ist unter dem 26. November 1935 erteilt.

Der Nachtragshaushaltsplan für 1935 Rl. liegt vom Montag, den 9. bis Montag, den 16. Dezember 1935 — beide Tage einschließlich — auf dem Rathause, Zimmer 20, offen.

Viernheim, 5. Dezember 1935.
Der Bürgermeister: Bechtel.

Verpachtung von Gemeinde-Grundstücken

Am Mittwoch, den 11. ds. Mts. vormittags 8½ Uhr, werden im Saal des Gasthauses „Zum Karpfen" nachstehende Grundstücke auf die Dauer von 9 Jahren an die Meistbietenden öffentlich verpachtet:

Flur III	Nr. 260, Am Lampertheimerweg links	1200
„ VI	Nr. 26, Am Mannheimerweg	210
„ IX	Nr. 372, Im Laubenfeld	2022
„ IX	Nr. 635, Die Armen	4360
„ IX	Nr. 666 und 667, Das Armenfeld	218
„ IX	Nr. 682, Die Armen	270
„ XV	Nr. 252, Die neuen Gärten	202
„ XV	Nr. 264, Das Lobfeld	225
„ XVI	Nr. 14, Das alte Weidstück	360
„ XVI	Nr. 48 und 49, Das neue Weidstück	240
„ XVI	Nr. 107 und 162, Das kleine Bruchfeld	207
„ XIX	Nr. 63, Die Sandgrube	1150
„ XIV	Nr. 1 bis 127, Die lange Teilung	
„ XX	Nr. 133 von 1—39 Die obere Bruchweide	240
„ XX	Nr. 252 von 1—15, Die obere Bruchweide	200
„ XXI	Nr. 34 u. 86—89, zus. 35 Lose, Die Krautgewanne	240
„ XXIII	Nr. 6 und 7, 1—30 Die Schläg	200
„ XIX	Nr. 47, 5/10, In der Oberlück	440
„ XIX	Nr. 63, Die Sandgrube	1150
„ III	Nr. 35, Am Bürstädterweg rechts	180
„ III	Nr. 440, Die Reppelsäcker	375
„ III	Nr. 611, Bei der Schippertsbecke (bei der Sickergrube)	
„ VI	Nr. 351, Die Leimenkaute	170
„ IX	Nr. 77, Die Hollerdick	420
„ XIII	Nr. 2, Die Kälbertrift	400
„ XVIII	Nr. 5, Am Kirschenweg links	200
„ XIX	Nr. 41, 50 und 1, In der Oberlück	
„ XX	Nr. 36, Die obere Bruchweide	
„ XXI	Nr. 14 und 17, Die Spitzwiese	180

Auskunft erteilt die Bürgermeisterei. Die genauen Versteigerungsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Versteigerung v. Obstbäumen

Anschließend an die Grundstücksversteigerung am kommenden Mittwoch im Saale des „Karpfens" werden mehrere Zwetschgen-, Birn-, Apfel- und Kirschbäume, die teilweise als Nutzholz geeignet sind, an die Meistbietenden versteigert.

Viernheim, 6. Dezember 1935.
Der Bürgermeister: Bechtel.

Diese Erika zu Weihnachten!



JOSEF **ARZT**
MANNHEIM
N 3, 7-8

Radio-Apparate
Volksempfänger
Über städtische Raten
Anzahlung RM. 7.25
Radio-Gordt · R 3, 2
FERNSPRECHER 26210

Gunhild
Ein gesundes, kräftiges Sonntagsmädel ist angekommen.
In dankbarer Freude
Fritz Klingler und Frau Else
geb. Eichentler
46/44 K
Karlsruhe, den 8. Dezember 1935
z. Zt. Privatabtlg. Dr. Wagner, Städt. Krankenhaus

Städt. Planetarium
MANNHEIM
Donnerstag, 12. Dezember, 20.15 Uhr
2. Vortrag über Mannheims Industrie
Die Motoren-Werke Mannheim
berichten über die Arbeit ihrer Gefolgschaft
Mannheimer Erfindergeist fördert die Motorisierung
Vortragender: Ing. Erich Ibleiski
Den Vortrag erläutern Lichtbilder und eine Ausstellung
Einzelkarte RM. 0.50, Schüler RM. 0.25, Erwerbl. RM. 0.10
Reihenkarten zu ermäßigtem Preis 47070K

Gaststätte „Kaiserring"
Fernsprecher 21201



Morgen Mittwoch **Schlachtfest**